

Neue Zürcher Zeitung

Täglich drei Ausgaben

und schweizerisches Handelsblatt

Redaktion: Falkenstrasse 11, Zürich

Telephon 32 71 00

Die Finanzierung der A. H. V. vor dem Nationalrat

Eintreten beschlossen – Exposé von Bundesrat Nobs

* Bern, 15. Oktober

„Wenn wir uns jetzt über die Finanzierung der Alters- und Hinterbliebenenversicherung nicht einigen, so wird die Versicherung auf Jahre hinaus nicht verwirklicht werden können.“ So äußerte sich ein Sprecher im Nationalrat, als die Eintretensdebatte heute Dienstagvormittag bereits zwei weitere Stunden gedauert hatte, zu den gestrigen dreieinhalb Stunden. Es war der Aargauer *Renold*, dessen Votum sich durch eine unverkennbar positive Einstellung zum Versicherungsprojekt auszeichnete und der zugleich auf Grund seiner Berufstätigkeit den höchstgeschulten Ratsmitgliedern in den Versicherungsproblemen zugehört werden darf. Obschon seiner Ansicht nach alle versicherungstechnischen Berechnungen auf bloßen Annahmen beruhen, zögerte er nicht, den neuen Prüfungsergebnissen alles Zutrauen zu schenken und sie als einen Glücksfall zu bezeichnen, weil sie es erlaubt haben, die sehr angefochtene eidgenössische Nachlaßsteuer fallen zu lassen. Andererseits sei es aber finanztechnisch und wirtschaftlich unmöglich, heute eine sichere, vollständige und endgültige Finanzierung für den Zeitraum nach 20 und 30 Jahren festzulegen; niemand wisse, was dannmal das Volk annehmen werde.

Diese und andere Reden zeigten deutlich, wie die Aufgabe des Parlaments stark von Ermessensfragen mitbestimmt ist. Dem Zürcher *Häberlin* fällt es schwerer, die Mittelbeschaffung auf die nächsten 20 Jahre zu beschränken. Was ihm aber den Mut gibt, der vorgeschlagenen Lösung dennoch zuzustimmen, das ist der feste Entschluß, gleichzeitig die Pflicht und die Verantwortung für die Durchführung der Bundesfinanzreform zu erkennen. Dieser Auffassung gegenüber haben einige Vorredner eine Skepsis geäußert, welche eine gewisse Unsicherheit über die Bereitschaft zur Einigung in der Finanzierungsfrage erkennen läßt.

Bundesrat Nobs tritt der Auffassung entgegen, als ob das Fallenlassen der Nachlaßsteuer auf einen Kniff oder „Dreh“ zurückzuführen sei. In seiner Antwort auf die gefallenen Voten schließt er auch die Bundesfinanzreform ein. Die große Expertenkommission werde sich nächsten versammeln und zu einem vorläufigen Bericht Stellung nehmen können. Die Arbeiten seien nicht im Rückstand, sondern kommen im nächsten Frühjahr zum Abschluß. Ende 1947 werde die Vorlage an das Parlament gelangen, dann habe dieses zwei Jahre Zeit für die Durchberatung. Von der Gestaltung des Bundesbudgets glaubt Bundesrat Nobs erwarten zu können, daß das Zweihundertmillionendefizit im Voranschlag für 1947, über den die Räte in der Dezembersession beschließen werden, übers Jahr auf die Hälfte zurückgehen und nach einem weiteren Jahr ganz verschwinden werde. Zu hoffen sei, daß die Lebensmittelverbilligung, die jetzt noch 260 Millionen erfordert, aus der eidgenössischen Staatsrechnung verschwinden werde. Daneben müsse aber wieder einmal gesagt sein, daß es nicht immer eine Heldentat sei, wenn das Parlament die vom Bundesrat vorgeschlagenen Ausgaben noch beträchtlich erhöht. Der bundesrätliche Redner spricht zum Schluß die feste Überzeugung aus, daß das Schweizervolk das Versicherungswerk will, und daß die schweizerische Demokratie zur Lösung der großen Aufgabe befähigt ist.

Nach dem Chef des Finanzdepartements kommen noch einige weitere Redner und die beiden Referenten zum Wort. Insgesamt haben sich zur Eintretensfrage 18 Ratsmitglieder ausgesprochen. Gegen halb 1 Uhr wird Eintreten beschlossen, und zwar stillschweigend, da niemand einen Gegenantrag gestellt hat. Mit 79 gegen 49 Stimmen lehnt der Rat eine Motion Schmid (Solothurn) über eine eidgenössische Erbschaftssteuer ab.

Verhandlungsbericht

Vorsitz: Grimm

H Bern, 15. Oktober

Finanzierung der A. H. V.

Am Dienstagmorgen setzt der Rat die Eintretensdebatte über die Finanzierung der Altersversicherung fort. *Munz* (unabh., Zürich) bezeichnet die Vorlage als unerfreulich. Das Loch

in der Versicherung soll nun einfach aus den allgemeinen Bundesmitteln gedeckt werden, obwohl die Bundesfinanzen heute, trotz der gegenwärtigen Konjunktur, defizitär sind. Die Begründung der Nachtragsbotschaft erregt Zweifel an den gesamten rechnerischen Grundlagen des Versicherungswerkes. Der Redner legt die Zusammenhänge zwischen der allgemeinen Finanzlage, der Finanzierung der Altersversicherung und der Währungs- und Geldwertentwicklung dar. Bedauerlich ist, daß das reine Umlageverfahren für die Versicherung nicht zur Anwendung kam; dieses hätte dem Landesschatz als einem der eifrigsten Vorkämpfer für die Altersversicherung erlaubt, für die Annahme der Versicherung einzutreten. Anfechtbar ist auch die Entnahme der Mittel aus dem Lohn- und Verdienstersatzfonds für die Herabsetzung der kantonalen Beiträge. Diese durch eine grobe Lohnsteuer bezahlten Mittel sollten zur Erhöhung der Renten verwendet werden. Zu begrüßen ist der Vorschlag des Senarclens, die Vorlage auf jeden Fall dem Volke vorzulegen; allerdings sprechen verfassungsrechtliche Bedenken gegen die Vorlage. Der Verzicht auf eine langfristige Finanzierung kann dagegen nicht als Nachteil empfunden werden. Der Redner formuliert keinen bestimmten Antrag.

Spühler (soz., Zürich) weist darauf hin, daß bei der Gesetzesberatung im August das ganze Versicherungswerk als unteilbares Ganzes bezeichnet worden war, basierend auf den unanfechtbaren Kalkulationen der Versicherungsmathematiker. Der plötzliche Stellungswechsel des Bundesrates durch die Nachtragsbotschaft weckt große Zweifel an diesen Berechnungen. Wahrscheinlich waren diese neuen Grundlagen schon vor der Augustsession bekannt; doch wurden sie offensichtlich vom Chef des Volkswirtschaftsdepartements dem Räte vorzulegen, um Anträge auf Verbesserung der Versicherungsleistungen zurückweisen zu können. Nach dem Urteil des einfachen Mannes stellt das eine Täuschung dar. Der Redner verteidigt den Chef des Finanzdepartements gegen alle Vorwürfe, die heute gegen die Finanzierungsvorlage erhoben werden und konstruiert einen Gegensatz zwischen dem Volkswirtschafts- und dem Finanzdepartement. Die neue Botschaft bringt aber auch in das Verhältnis zwischen den Beiträgen der Versicherten und denjenigen des Staates eine Störung. Nach der Verfassung sollte dieses Verhältnis 1:1 sein. In der 2. und 3. Etappe wird der Besitz stärker herangezogen werden müssen, und zwar bevor die Arbeiterschaft einer Verlängerung der Warenumsatzsteuer zustimmt. Der Redner empfiehlt Eintreten.

Eder (k.-k., Thurgau) stellt fest, daß das heutige Thema nüchterner und dornenvoller ist als das der Augustsession. Die beiden Vorlagen hätten zusammengehört. Die Finanzierung muß ausreichend sein. Die heutige Vorlage muß getrennt werden von ähnlichen Dingen auf dem Gebiet der Sozialversicherung, indem sie stabilere Risiken aufweist. Dennoch ist eine Sicherung für alle Fälle nicht möglich. Die Ausführungen der Botschaft über den bundesrätlichen Stellungswechsel in der Nachlaßsteuer sind wenig vertrauenswürdig und erregen Bedenken gegen die Berechnungen der Experten. Bedenklich ist, daß der Alkohol- und Getränkekonsum kaum, der Tabakkonsum aber sehr stark belastet wird. Die Ablehnung der Getränkesteuer erfolgt vor allem deshalb, weil man mit einem ersten ganz untauglichen Versuch einen Mißerfolg erlitt; damals wollte man diese Steuer bei dem Produzenten statt beim Konsumenten erheben. Wünschbar wäre auch die Heranziehung der Erbschaftsbesteuerung. Die Grundsätze der kommenden Bundesfinanzreform sollten heute den Räten vorgelegt werden. Staatskredit und Kaufkraft des Frankens hängen von dieser Reform ab. Ihre Entwicklung ist entscheidend für die Beurteilung des Versicherungswerkes und der zu erwartenden Renten. Nötig wäre auch eine Darlegung der Finanzierung nach 20 Jahren, denn man wird sich darüber doch einige Gedanken gemacht und nicht auf ein Finanzwunder gehofft haben. Eine Verkopplung von Bundesfinanzreform und Versicherung ist nicht nötig. Aber Bundesrat Nobs sollte den Rat über den Stand der Vorarbeiten orientieren.

Odermatt (k.-k., Obwalden) kritisiert das über-setzte Tempo bei der Vorbereitung der Finanzvorlage. Ein ruhiges Abwägen der schwierigen Materie war durch das von höchster Stelle gegebene Versprechen auf Einführung der Versicherung bis 1948 verunmöglicht. Der Redner verteidigt als Finanzdirektor die Stellungnahme der Finanzdirektorenkonferenz. Die heutige Vorlage ist unbefriedigend. Wir hinterlassen den spätern Generationen das größte Sozialwerk, das je geschaffen wurde, aber auch den größten Schuldenberg.

Winiker (k.-k., Luzern) begrüßt die Reduktion der öffentlichen Leistungen in den ersten zwanzig Jahren, wie sie die Nachtragsbotschaft vorschlägt. Die Regie hat bei diesem Stellungswechsel des Bundesrates geklappt. Der Vorschlag Gyslers, im Gesetz für die Finanzierung der spätern Etappen auf die Warenumsatzsteuer hinzuweisen, ist untauglich und verfassungswidrig. Dieser Vorschlag kann nicht ernst gemeint sein. Wenn die Finanzierung für die zweite und dritte Etappe nicht möglich ist, sollte man konsequenterweise auf die technische Grundlage zurückkommen und die Leistungen der Versicherung herabsetzen. Durch die vom Rat am Ende der Augustsession vorgenommene Schlußabstimmung ist ein solches Rückkommen unmöglich. Abzulehnen ist die Motion Schmid auf eine Bundesnachlaßsteuer. Die Kantone sind zur Beschaffung ihrer Beiträge auf die Besteuerung des Besitzes angewiesen. Die heutige Finanzvorlage ist annehmbar.

Ruob (fr., Schwyz) stellt fest, daß die bundesrätliche Wendung, wie sie die Nachtragsbotschaft

bringt, auch den Kommissionsmitgliedern überraschend kam; es war aber eine erfreuliche Ueberraschung! Unsere Generation leistet nicht zu wenig, wie das behauptet wird. Wir können aber Vertrauen in die künftigen Generationen haben, die ihre Aufgabe auch lösen werden. Der Redner empfiehlt Eintreten und Zustimmung zu den Kommissionsanträgen.

Renold (Bp., Aargau) stellt fest, daß die im August genehmigte Vorlage das Minimum dessen darstellt, was das Schweizervolk von der A. H. V. erwartet. Es war daher richtig, zuerst die technische Vorlage zu beraten und jetzt die Finanzierung dafür sicherzustellen. Ein umgekehrtes Vorgehen wäre nur am Platze gewesen, wenn über-setzte Renten vorgesehen worden wären. Die Herabsetzung der öffentlichen Beiträge in der Nachtragsbotschaft hat keineswegs zu einem Malaise geführt oder das Vertrauen in das versicherungstechnische Gebäude erschüttert. Es geht nicht an, das Finanz- und Volkswirtschaftsdepartement gegeneinander auszuspielen. Wünschenswert wären Richtlinien für die 2. Stufe gewesen; aber Richtlinien ohne verfassungsmäßige Fundamente nützen nichts, und wir können uns daher über solche Bedenken hinwegsetzen. Das wichtigste für die Finanzierung ist das Inkraftsetzen der Versicherung auf 1948. Eine Verlängerung der Beiträge nach Lohn- und Verdienstersatzordnung über 1948 hinaus ist undenkbar. Der Redner beurteilt die Finanzierung optimistisch. Wenn die heutige Vorlage nicht angenommen würde, wäre die Versicherung auf lange hinaus nicht mehr zu verwirklichen. Das wäre nicht zuletzt vom Standpunkt der Landwirtschaft aus zu bedauern.

Häberlin (fr., Zürich) setzt sich mit Spühler auseinander. Die Verwirklichung der A. H. V. hat so viele natürliche Schwierigkeiten zu überwinden, daß es nicht nötig ist, noch künstliche Schwierigkeiten zu schaffen, wie das durch die Vorwürfe an das Volkswirtschaftsdepartement geschehen ist. Sachlich ist festzustellen, daß die neuen Berechnungen eine eigentliche Erlösung bedeuten und den Ausweg aus einer unheilvollen verfahrenen Situation brachten. Bundesrat Nobs kann dies in erster Linie bezeugen, denn die — übrigens auch von links stark angefochtene — Nachlaßsteuer hätte eine Gefahr für die Vorlage bedeutet. Die neue Vorlage kann daher nicht nur als Erleichterung für den Besitz beurteilt werden. Der Besitz will sich auch nicht von allen Lasten drücken, wie Spühler behauptet, selbst wenn er nun nach der neuen Vorlage etwas besser wegkommt. Der Besitz wird dann bei der Beschaffung der kantonalen Beiträge und in der kommenden Finanzreform schon noch herangezogen werden und keine sorgenfreien Tage erleben.

Was die Finanzierung der 2. und 3. Etappe betrifft, so haben die Experten zumindest grundsätzlich die Quellen festgelegt. Der Bundesrat hat dann unter Bedenken und Skrupeln auf diesen Hinweis wieder verzichtet. In der Kommission verfiel man dann ins andere Extrem, indem man den Versuch einer Sicherstellung der spätern Etappen als unsinnig bezeichnete. Die Beschränkung der Finanzierung auf die erste Etappe kann keineswegs als Meisterstück bezeichnet werden. Es wird in 20 Jahren leichter sein, eine eventuell überflüssige Steuer abzuschaffen, als eine neue einzuführen. Was den Mut gibt, dennoch für die Vorlage einzutreten, ist die Hoffnung, daß der von der A. H. V. ausgehende Segen die Finanzierung nach 20 Jahren erleichtern wird.

Häberlin glaubt, daß der finanzielle Verlauf der Altersversicherung eher günstiger sein wird als bei anderen Sozialversicherungen. Möglicherweise wird in 20 Jahren auch die Lage der Bundesfinanzen günstiger sein. Diese Besserung haben die Räte in den eigenen Händen; dann dürfen aber nicht weiter Subventionen „nach der Stimme des Herzens“ ausgerichtet werden. Es müssen gewaltige Anstrengungen für eine Amortisation der Kriegsschulden und für eine Beschränkung der Ausgaben unternommen werden. Nur wenn die Lösung dieser Aufgaben gelingt, wird die Finanzierung nach 20 Jahren nicht schwer sein.

Bundesrat Nobs

weist auf die grundsätzliche Schwierigkeit der Aufgabe der Finanzierung einer Altersversicherung hin. Sowohl Bundesrat Motta als Bundesrat Schultheß haben das erfahren. Zwischen dem verworfenen Entscheid vom 6. Dezember 1931 und der Finanzierung bestand ein direkter Zusammenhang. Heute könnte man nach gewissen Voten glauben, es seien in der Finanzierungsfrage neue große Schwierigkeiten entstanden. Tatsächlich sind aber zwei große Schwierigkeiten überwunden worden: die Verfassungsvorlage über die Bundesnachlaßsteuer und die Aufbringung der kantonalen Beiträge sowie deren Schlüsselung. Zwei Haupt Hindernisse sind beseitigt, und es liegt eine tragbare und vernünftige Lösung vor. Ein Finanzminister hat allerdings nicht das Recht, zu optimistisch zu sein und an den Tatsachen vorbeizusehen.

Wenn in Zukunft die zweimal zweiprozentigen Beiträge auf den Löhnen und Einkommen für die Versicherung beansprucht werden, so fehlen die Mittel für den Wehrmannsschutz. Die 200 Mill. reichen für die normalen Aufwendungen zu diesem Zwecke während 20 Jahren aus. Deshalb wird der Bundesrat eine Vorlage über die künftige Gestaltung des Wehrmannsschutzes den Räten vorlegen. Der Vorwurf, nur die erste Etappe sei finanziert, ist sehr ernst zu nehmen. Wünschbar wäre eine Finanzierung der Bundes- und der Kantonsanteile für die Zeit nach 20 Jahren. In den Kantonen würde allerdings die heutige Aufstellung von Finanzierungsgesetzen für alle drei Stufen große Schwierigkeiten bereiten.

Es gibt auch noch andere Faktoren der Unsicherheit, so das Nahen und unfehlbare Kommen einer neuen Wirtschaftskrise und die Gefahren für die Währungsverhältnisse. Zu befürchten ist auch, daß Kriege noch nicht ganz der Vergangenheit

angehören. All dies bringt auch Gefahren für das große Sozialwerk mit sich. Aber wir können nicht vor diesen Schwierigkeiten kapitulieren. Jedes große nationale Werk hatte solche Gefahren zu überwinden. Wer das Versicherungswerk will, muß auch seine Finanzierung wollen. Die Finanzexperten haben eine ausgezeichnete Arbeit geleistet.

Fragwürdig ist nur der Vorschlag, heute darüber abzustimmen, ob nach 1968 die Warenumsatzsteuer für die Altersversicherung verwendet werden soll. Wir werden aber die Warenumsatzsteuer, selbstverständlich mit den nötigen referendumpolitischen Korrekturen, für die Bundesfinanzreform benötigen. Eine solche papierne Bestimmung würde wertlos, wenn 1968 die tatsächliche Situation nicht eine Verwendung der Warenumsatzsteuer erlauben würde. Das zeigt die Schwierigkeiten der Finanzierung auf weite Sicht. Die Lage im Jahre 1968 hängt von der Bundesfinanzpolitik der kommenden Jahre ab.

Zur Budgetpolitik und Bundesfinanzreform stellt Bundesrat Nobs fest, daß der Budgetausgleich nicht auf 1950 verlagert werden darf. Das Budget wird die Räte im Dezember daher vor große Schwierigkeiten stellen. Das Budgetdefizit 1946 muß 1947 auf die Hälfte herabgesetzt werden, und 1948 sollte es überhaupt verschwinden. Die Hauptlast ist heute immer noch die Lebensmittelpverbilligung; sie kann nicht auf einmal zum Verschwinden gebracht werden. Die Ausgabenfreudigkeit der Räte muß eine Mäßigung erfahren. Ein Budgetausgleich würde zeigen, daß nicht nur eine seriöse Finanzpolitik die Einführung der Altersversicherung begleitet, sondern daß auch der Wille zur Bekämpfung der Gefahren einer Inflation besteht. Zu den Vorwürfen gegen die Versicherungsmathematiker verweist Bundesrat Nobs auf die erste Botschaft. Das Primäre für die Nachtragsbotschaft war nicht die Einsicht, daß eine Nachlaßsteuer nicht vor dem Volke durchzubringen sei. Vorwürfe über angebliche Kniffe und Künsteleien sind zurückzuweisen; das Bundesamt für Sozialversicherung hat sich seit langem erfolglos um die genaueren Grundlagen bemüht.

Bundesrat Nobs will gegen einige überspitzte Formulierungen nicht polemisieren. Zurückzuweisen sind aber die Behauptungen Gyslers über eine angeblich „völlig unzulängliche“ Finanzierung und über ungenügende Aufwendungen unserer Generation; sie stehen mit den Tatsachen im Widerspruch. Durch solche Uebertreibungen wird Mißtrauen geweckt und das Werk in Mißkredit gebracht. Dann ist es unverständlich, wie man noch so tun will, als ob man Mißtrauen zerstreuen wolle. Es ist zu hoffen, daß Gysler aus einem etwas zweideutigen Freund zum entschiedenen Kämpfer für das Sozialwerk wird. Der weitaus größte Teil des kleinen Mittelstands bedarf dieser Versicherung dringend.

Die Vorarbeiten für die Bundesfinanzreform sind nicht in Verzug. Die Expertenkommission wird ihre Arbeit im nächsten Frühjahr abschließen, und bis Anfang Winter 1947 wird der Bundesrat dem Parlament eine Vorlage unterbreiten. Dann besteht eine Frist von zwei Jahren für die Beratung und die Volksabstimmung, nicht zu lang, aber genügend. Der Tilgungsplan ist Bestandteil der Bundesfinanzreform; die Tilgung wird weit über zwanzig Jahre hinaus ausgedehnt werden müssen. Die Tilgungsannuität muß in den Ausgleich einbezogen werden.

Es liegen noch ganz bedeutende Einnahmenquellen unbenutzt, ohne daß die Schweiz zu einer Steuerbelastung kommen wird wie einzelne ausländische Staaten. Die Dokumentierung zur Bundesfinanzreform enthält dazu bestimmte Vergleichsziffern. Die Belastung der kleinen und mittleren Vermögen ist im Ausland überall weit geringer als bei uns; die Belastung der hohen Vermögen ist im Ausland wie in der Schweiz etwa gleich. Dagegen kennt das Ausland weit höhere Erbschaftssteuern. Auch die Warenumsatzsteuer und die Einkommensteuer im Ausland ist überall, z. B. in Schweden, weit höher als in der Schweiz. Aus diesem Grund scheint ein Einbau einer modifizierten Warenumsatzsteuer in die Bundesfinanzreform tragbar. Die Schaffung einer umfassenden eidgenössischen Erbschafts- und Nachlaßsteuer hätte der Redner begrüßt; aber die Äußerungen in der Finanzdirektorenkonferenz zeigten auch die Schwierigkeiten einer solchen Steuer im heutigen Stadium. Für die zweite Stufe wird der Besitz ohnehin stärker herangezogen werden. Allerdings wird sich erst jene Generation für die genaue Art der künftigen Belastung auszusprechen haben. Die Motion Schmid ist daher abzulehnen, denn die Nachlaßsteuer wird nicht wieder mit der Versicherung verquickt werden.

Der Redner weist zum Schluß auf die ausländischen Bemühungen auf Schaffung analoger Versicherungswerke hin, die weit höhere Belastungen mit sich bringen. England erhebt 36 Prozent aller Einkommen als Steuer und Rußland allein für die Altersversicherung 24 Prozent. Unser Volk will diese Versicherung, und die Lösung dieser Aufgabe ist möglich. Es gilt, das Vertrauen aus den Räten in das Volk zu tragen.

Schneider (soz., Basel) kritisiert die Haltung der kantonalen Finanzdirektoren, die sich allzusehr vom Geist ihres Sekretärs beeinflussen lassen. Es fehlt heute ein Opfer des Besitzes für dieses große Sozialwerk. Trotzdem ist die Vorlage zu begrüßen. Die Äußerungen Gyslers entspringen der Feindschaft gegen das ganze Versicherungswerk. Der Redner wiederholt die von Spühler erhobenen Vorwürfe gegen das Volkswirtschaftsdepartement. Wir stimmen heute einer Zwangslage zu.

Bühler (fr., St. Gallen) weist auf die ungleiche Heranziehung von Tabak und Alkohol zur Finanzierung hin. Aus ethischen und moralischen Gründen ist es bedauerlich, daß der Alkohol nicht stärker belastet wird. Einer allgemeinen Getränkesteuer hätte der Redner aus referendumpolitischen Gründen im Zusammenhang mit dem Sozialwerk

eine größere Chance gegeben als im Zusammenhang mit der Bundesfinanzreform und der Finanzierung der Umsatzsteuer. *Miville* (fraktionslos, Basel) verteidigt die Einführung einer eidgenössischen Erbschaftsteuer. Dafür sollte die Tabakbelastung beseitigt werden. Der Redner stellt eine Reihe von Abänderungsanträgen in Aussicht.

Brutschi (soz., Bern) repliziert als Kommissionsreferent. Wieder liegen zwei entgegengesetzte Meinungen vor, indem einerseits zum Beispiel von Gysler eine Fixierung der Finanzierung für alle Zukunft verlangt wird und andererseits zum Beispiel von Munz auf die Universalität des Budgets hingewiesen wird. Die praktischen Vorschläge Gyslers für die Finanzierung nach 1968 führen nicht zum Ziel, indem sie das ganze Versicherungswerk dauernd nur mit indirekten Steuern finanzieren wollen. Es ist sinnlos, heute Beschlüsse zu fassen, die erst in zwanzig Jahren in Wirkung treten sollen. *Miville* ist plötzlich föderalistischer als alle Föderalisten.

Hirzel (fr., Waadt) äußert sich als welscher Kommissionsreferent ebenfalls zu den einzelnen Diskussionsreferenten.

Die Eintretensdebatte ist damit beendet.

Ein Antrag auf Nichteintreten liegt nicht vor.

Eintreten ist somit stillschweigend beschlossen.

Die *Motion Schmid* (soz., Solothurn) hat folgenden Wortlaut: „Nachdem bei der Vorbereitung des Finanzierungsgesetzes zur Alters- und Hinterlassenen-Versicherung sich eine Mehrheit der Kantonsregierungen prinzipiell für die Abtretung des Erbschaftsteuerrechts an den Bund zum Zwecke der Finanzierung der A. H. V. ausgesprochen hat, dieses Anerbieten aber vom Bundesrat abgelehnt wurde, wird jetzt der Bundesrat beauftragt, die Besteuerung der Erbanfälle durch den Bund für die Verbesserung der Renten der Übergangsgeneration und zur Finanzierung der zweiten und dritten Stufe der A. H. V. vorzubereiten.“

Der Rat lehnt diese Motion gemäß Empfehlung des Bundesrates mit 79 gegen 49 Stimmen ab.

Schluß der Sitzung 12 Uhr 30.

Tagesordnung für Mittwoch, 8 Uhr: Einzelberatung der Finanzierungsvorlage, kleinere Geschäfte (Nachmittagssitzung).

EIDGENOSSENSCHAFT

Landesverräter Barwirsch vor Bundesstrafrichter

Lausanne, 14. Okt. ag Die Anklagekammer des Bundesgerichts hat die von der Bundesanwaltschaft erhobene Strafklage gegen den im Jahre 1931 in Schmitt (Graubünden) eingebürgerten früheren österreichischen Staatsangehörigen *Josef Franz Barwirsch*, der seit 1929 in Davos als Rechtsanwalt tätig war, zugelassen und die Akten dem Bundesstrafrichter überwiesen.

Barwirsch ist angeklagt: 1. des Angriffs auf die Unabhängigkeit der Eidgenossenschaft (Art. 266 StGB.), 2. der landesverräterischen Verletzung militärischer Geheimnisse (Art. 86 des Militärstrafgesetzes) und 3. des politischen und militärischen Nachrichtendienstes (Art. 272, 274, 301 StGB.). Der Angeklagte befindet sich seit dem 20. November 1945 in Untersuchungshaft.

Wirtschaftsdebatte im britischen Unterhaus

Telegramm unseres Korrespondenten

sch. London, 15. Oktober

Die „Klausel des angemessenen Lohnes“

Die britische Regierung hat sich in der ersten Debatte, die das Problem des closed shop berührt, nicht aus ihrer neutralen Haltung drängen lassen. Es ist wahrscheinlich bereits ihrem Bemühen, eine hitzige Erörterung dieser Frage zu vermeiden, zuzuschreiben, daß der Gegenstand der Unterhausdebatte auf die „Klausel des angemessenen Lohnes“ beschränkt blieb, die der Arbeitsminister auch im Falle von Regierungskontrakten gesetzlich sanktionieren lassen wollte. Es herrschte demgemäß im Unterhaus eine ausgeglichene Stimmung, und von der Leidenschaft, mit der im Lande über den „closed shop“ gesprochen worden war, ließ sich wenig verspüren. Ganz im Gegenteil verbreitete sich der Arbeitsminister über die glänzenden Beziehungen zwischen Unternehmern und Arbeitern in England, die ihm um so mehr aufgefallen sei, da er soeben aus Amerika zurückkehrte. Die „Klausel des angemessenen Lohnes“ stellt den gesetzlichen Angelpunkt dar, um den sich das gesamte Schlichtungswesen in England dreht. Sie sieht vor, daß Löhne, Arbeitszeiten und Arbeitsbedingungen eingehalten werden müssen, die in freier Uebereinkunft zwischen Unternehmern und Arbeitern, zwischen Industrie und Gewerkschaften ausgehandelt werden. Am Montag galt es lediglich dieses Gesetz auch auf diejenigen Firmen auszudehnen, die unter Regierungskontrakt arbeiten, also eine Art Zwischenstellung zwischen Privatunternehmen und öffentlichen Unternehmen darstellen. Wo kein besonderes Abkommen getroffen wurde, sollen die üblichen Bedingungen eingehalten werden. Der Sprecher der Opposition, *Harold MacMillan*, stand nicht hinten und erklärte sich mit den bestehenden industriellen Beziehungen im allgemeinen, mit der „Klausel des angemessenen Lohnes“ im besondern durchaus einverstanden.

Der „closed shop“

Nachdem sich die parlamentarischen Gegner in dieser Weise gegenseitig die Hand geschüttelt und die freundschaftliche Zustimmung bei Anhängern wie Opponenten gefunden hatten, war bereits eine Stimmung vorhanden, die eine leidenschaftslose Erörterung der Frage des „Closed shops“ ermöglichte. Der konservative Abgeordnete *Strauß* plädierte

Die Intervention Trumans in der Palästinafrage

Telegramm unseres Korrespondenten

eg. London, 15. Oktober

Ueber den Inhalt der Antwort Präsident Trumans an den britischen Premierminister und seinen Brief über die Palästinafrage ist offiziell noch nichts bekannt. Wohl aber liegen Berichte aus vertrauenswürdigen amerikanischen Quellen vor, wonach *Trumans* neueste Stellungnahme zu diesem leidigen Problem einer Art Frontwechsel, einer Abkehr von der temporären passiven Solidarisierung mit der englischen Palästinapolitik gleichkam, die *Byrnes* zur Zeit der Londoner Verhandlungen mit den arabischen Ländern im Interesse der angloamerikanischen Zusammenarbeit in anderen Dingen sich zur Pflicht gemacht hatte.

Die Neigung Washingtons, die eigenen Ansichten wieder stärker zur Geltung zu bringen, kam zwar schon im ersten Brief Trumans recht klar zum Ausdruck, worin der amerikanische Präsident erneut für die sofortige Zulassung der 100 000 jüdischen Flüchtlinge plädierte, ohne die Wiederaufnahme und den Ausgang der Palästinaab-sprechungen. In London im Dezember abzuwarten. Attlees sehr bestimmte Ablehnung eines solchen Schrittes, der — wie er argumentiert — weitere Verhandlungen mit den arabischen Ländern völlig aussichtslos machen müßte, hat Truman anscheinend nicht überzeugt, sondern im Gegenteil eine Präzisierung des eine Zeitlang diskret in den Hintergrund gerückten Gegensatzes der Auffassungen zur Folge gehabt. So berichten jedenfalls verantwortliche Beobachter aus Washington, die außerdem wissen wollen, daß die neu und dringlich geforderte sofortige Oeffnung der Tore Palästinas von *Byrnes*, den militärischen Stellen und den republikanischen Parteiführern gebilligt werde.

Die besondere Erwähnung der militärischen Autoritäten ist bedeutsam. Sie bestätigt, daß das Palästinaproblem in Amerika mehr und mehr auch vom strategischen Gesichtspunkt aus beurteilt wird. Es sei darauf hingewiesen, daß die stärkere Anteilnahme der Vereinigten Staaten am Mittelmeerproblem ihre vermehrten Luftfahrt-, Oel- und Handelsinteressen im Mittleren Osten, das moralische Engagement Washingtons gegenüber der Türkei in der Meerengenfrage sowie schließlich die bereits wirksam gewordene Verlagerung des Schwerpunktes der briti-

weniger für die individuelle Freiheit als für die kleineren Gewerkschaften und machte es dem Vertreter der Regierung leicht, die Frage auf dieses Nebengeleise abzuschieben. Denn nunmehr konnte der Staatssekretär im Arbeitsministerium darlegen, daß die Regierung zwar keine gesetzliche Sanktionierung der großen Gewerkschaften oder irgendeiner gewerkschaftlichen Tätigkeit ins Auge fasse, mit andern Worten: daß sie den „closed shop“ als solchen ablehne, daß sie aber den Versuch, die gewerkschaftliche Bewegung durch Splittergruppen zu schwächen, als politisches Manöver ebenfalls nicht billigen könne.

Der liberale Fraktionsführer *Clement Davies* beließ es bei ein paar Worten, worin er sich zwar für die gewerkschaftliche Freiheit, aber gegen den „closed shop“ aussprach. Die betont individualistische Argumentation, welche die Liberale Partei in dieser Frage zu verwenden und auszubauen gedenkt, ist aber erst für eine gründliche Debatte über den „closed shop“ angekündigt, die noch aussteht. *Davies* wollte sichtlich seine Munition nicht zu früh verschießen.

Neutrale Haltung der Regierung

Die Debatte hat jedenfalls die neutrale Stellung der Regierung in aller Form bestätigt. Der Arbeitsminister *Isaacs* und sein Staatssekretär *Edwards* haben verschiedentlich im Laufe des Tages das Wort ergriffen und Stück für Stück die Politik der Regierung auseinandergesetzt. Demgemäß bleibt die Regelung der Beziehungen zwischen Unternehmern und Arbeitern ausschließlich Sache der einzelnen Betriebe oder Industriezweige. Die Regierung mischt sich nicht ein, weder zugunsten der Arbeiter noch zugunsten der Unternehmer. Wenn die Angehörigen eines Betriebes sich in einer Gewerkschaft zusammengeschlossen haben, der die meisten Arbeiter und Angestellten angehören und die gewillt und stark genug ist, eine hundertprozentige Mitgliedschaft zu erzwingen, hat sie das mit ihren eigenen Leuten und ihrem Unternehmer abzumachen. Wenn, wie es in England mitunter der Fall ist, einzelne humanitär gesinnte Unternehmen noch immer Betriebs-genossenschaften unterhalten, der jeder Arbeiter und Angestellte angehören muß, dann wird auch dagegen von seiten der Regierung nicht eingeschritten.

Die liberalen Wesenszüge der britischen Industrie bleiben also erhalten, und zwar auch dort, wo die Betriebe unter Staatskontrolle oder Staatskontrakt stehen. Auch in solchen Betrieben bleiben die Beziehungen zwischen Betriebsleitung und Arbeitnehmern ein bilaterales Verhältnis, in das sich die Regierung als Regierung nicht einmischte.

Die gegenwärtige Stellungnahme der britischen Regierung hat eine gewisse erhöhte Aktualität im Hinblick auf den kommenden Gewerkschaftskongreß, bei dem die Frage des

sehen Verteidigung der Mittelostinteressen vom Mittelmeer nach Ostafrika den militärischen Erwägungen in der amerikanischen Palästinapolitik zunehmende Wichtigkeit zu kommen lassen.

Die Schaffung eines den Vereinigten Staaten zu besonderem Dank verpflichteten jüdischen Staates in Palästina wäre gemäß diesen Darstellungen auch strategisch nicht unwichtig. Washington braucht dabei nicht an die Errichtung eigener Basen im jüdischen Palästina zu denken. Selbst ohne einen jüdischen Eigenstaat wäre von diesem Gesichtspunkt eine weitere Verstärkung der jüdischen Gemeinschaft in Palästina von Wert. Je unwahrscheinlicher die Zustimmung der arabischen Länder zur verstärkten jüdischen Immigration als Dauerzustand ist, um so kategorischer wird die Forderung erhoben, noch möglichst vielen Juden Eingang zu verschaffen, bevor eine eventuelle Abriegelung erfolgt.

Zu diesen Argumenten kommt das humane und auch finanziell begründete Bedürfnis hinzu, die Lager der displaced persons in Deutschland, die stärker überfüllt sind als je, zu entlasten. Die britische Regierung ist aber nicht gewillt, dem neuen Vorstoß Trumans zu Gunsten der sofortigen Zulassung von 100 000 Insassen dieser Lager in Palästina Gehör zu schenken. Selbst die viel bescheidenere Forderung einer interimistischen Erhöhung der Immigrationsquote von 1500 auf 4000 oder 5000 Einwanderer monatlich, die *Dr. Weizmann* am 8. Oktober in seinem Gespräch mit dem britischen Kolonialminister zuverlässigem Vernehmen nach vorgebracht hat, begegnet hier starkem Bedenken und dürfte von der Londoner Regierung ebenfalls zurückgewiesen werden. Es ist klar, daß die Chancen eines besseren Erfolgs der am 16. Dezember wieder zusammentretenden Palästina-Konferenz, so gering sie ohnehin sind, durch eine in der Zwischenzeit erfolgte Erhöhung der Einwanderungszahl aufs schwerste präjudiziert würde. Ja, es ist fraglich, ob die Wiederaufnahme der Konferenz damit nicht überhaupt unmöglich gemacht würde. Tatsächlich vermuten maßgebende Kreise, daß die Zustimmung der arabischen Delegation zur späteren Wiederversammlung in London nur durch ein ausdrückliches Versprechen der britischen Regierung erzielt werden konnte, daß die laufende Immigrationsquote mittlerweile nicht erhöht würde.

„closed shop“ einen breiten Raum einnehmen wird. Alles deutet darauf hin, daß der Gewerkschaftskongreß sich im großen ganzen mit der Haltung der Regierung einverstanden erklären wird und er keine Beteiligung der Regierungsgewalt zugunsten der Gewerkschaften gegen die Unternehmer fordern wird, also der „closed shop“ als solcher im Laufe der nächsten Woche in Brighton abgelehnt werden wird.

Erklärungen Erlanders vor dem schwedischen Reichstag

Lebhafte bürgerliche Opposition

Telegramm unseres Korrespondenten

bo Stockholm, 15. Oktober

In der am Montag abgehaltenen Budgetdebatte des schwedischen Reichstags sprach der neue Ministerpräsident *Erlander* auf Aufforderung von seiten der bürgerlichen Opposition über die zukünftige Regierungspolitik, wobei er aber der Beantwortung der Frage auswich, ob er mit den Kommunisten zusammenarbeiten wolle. *Erlander* erklärte zwar den „kommunistischen Antreibern“, daß sie keine Demokraten seien, und fragte sie, weshalb sie ihre Partei aufrechterhielten, die nur die Sozialdemokraten störe. Die Sozialdemokratie werde den Kampf zur Herbeiführung einer Einigkeit in der Arbeiterschaft nicht aufgeben. Die neue Regierung wolle das Werk *Brantings* und *Hanssons* fortsetzen und eine Politik auf der Basis des Nachkriegsprogramms der Arbeiterschaft führen. Diese bedeute in Praxis eine Fortsetzung sozialer Reformpolitik, die eine Hebung des Wohnungsstandards sowie die Weiterführung der alten Regierungspläne auf kulturellem Gebiet und schließlich die Herbeiführung einer Verständigung über die geplante Schulreform zum Ziele habe.

Die Opposition zeigte sich mit dieser ersten, wenig inhaltsreichen Programmrede des neuen Ministerpräsidenten nicht befriedigt. Ueberhaupt legte sie in der Debatte zeitweise eine bemerkenswerte Schärfe an den Tag, wenn auch sämtliche Oppositionsparteien ihrem Willen zur sachlichen Zusammenarbeit Ausdruck gaben. Die Debatte drehte sich hauptsächlich um das in Aussicht stehende Wirtschaftsabkommen mit der Sowjetunion; ebenso lebhaft kritisiert wurden die unzureichenden Maßnahmen der Regierung zur Bekämpfung der Inflationsgefahr.

Die Sprecher der Regierung hatten gegenüber der Opposition einen schweren Stand. Der Finanzminister erklärte unter anderem, daß eine Konferenz zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern zur Bekämpfung der Inflation erst nach einer Verständigung über die neuen Lohnverhältnisse in Betracht kommen könne. Handelsminister *Myrdal* ver-

suchte das Abkommen mit Rußland gegenüber der lebhaften Kritik von allen Seiten zu verteidigen, wobei er unter anderem betonte, daß ein Druck auf die Exportindustrie zur Durchführung der Sowjetbestellungen nicht ausgeübt werden solle, daß sie aber doch gewisse „moralische Verpflichtungen“ zur Lieferung übernommen habe. In den Wirtschaftsverhandlungen mit der Schweiz hoffe er auf eine baldige Verständigung.

Der Volkswirtschaftsminister gab einen Überblick über die Ernteaussichten und die Möglichkeiten zur Deckung des Lebensmittelbedarfs im kommenden Winter; die Versorgungslage sei verhältnismäßig knapp aber gesichert.

Die neue französische Verfassung im britischen Urteil

Telegramm unseres Korrespondenten

eg. London, 15. Oktober

Allgemein wird in London die Annahme des zweiten Verfassungsentwurfes für die Vierte französische Republik begrüßt, wie knapp auch die Mehrheit ausgefallen ist. Es sei von vitalem Interesse für Europa und die ganze Welt, daß das französische Volk „ein gerechtes, leistungsfähiges, stabiles und dauerhaftes Regierungssystem besitze“, schreibt die „Times“. Diese Erkenntnis ließ auch die englische Öffentlichkeit das Abstimmungsergebnis vom vergangenen Sonntag nicht ohne große Sorgen abwarten. Es könnte nicht gesagt werden, daß diese Sorgen heute gänzlich zerstreut wären. Denn man vergegenwärtigt sich, daß die positive Zustimmung von bloß 36 Prozent der Wählerschaft zur neuen Verfassung ihre Stabilität nicht gewährleisten kann.

Fast noch mehr Bedenken als die sehr starke Minderheit der Neinsager erweckt hier die Tatsache, daß fast ebenso viele Wahlberechtigte sich der Stimme gänzlich enthielten. Allgemein wird *de Gaulle* die Hauptverantwortung für die große Zahl von Stimmenthaltungen sowohl wie für die verwerfende Mehrheit zugeschrieben, ohne daß man daraus dem unentwegten Vorkämpfer der Wiederbefreiung Frankreichs allzu starke Vorwürfe zu machen geneigt wäre.

Man hat in weiten Kreisen immer mit der Forderung *de Gaulles* nach einer starken Exekutive und einer wirksamen Zweiten Kammer sympathisiert, und der Respekt für die persönliche Meinungsfreiheit ist hier zu groß, als daß man *de Gaulle* das Recht, für seine tiefen Überzeugungen einzutreten, abstreiten wollte. Nichtsdestoweniger ist aber die Ueberraschung und Enttäuschung darüber, daß ein so großer Teil der Bevölkerung seinem Ruf Folge leistete oder sich unentschieden machen ließ, statt der einmütigen Empfehlung der Annahme der Verfassung durch alle Parteien nachzuleben, auch hier groß. Man erblickt darin eine beunruhigende tiefe Spaltung des französischen Volkes, mit der Hand in Hand auch ein beängstigendes Ausmaß von politischer Indifferenz oder politischem Zynismus zu sehen scheint.

Die „Times“ glaubt, in ermunterndem Sinne Frankreich daran erinnern zu dürfen, daß auch die Verfassung der Dritten Republik nur überaus mühsam aus der Taufe gehoben werden konnte und sich trotz der starken Gegnerschaft doch 65 Jahre lang behauptet habe.

Außerdem hebt die „Times“ als einen großen und beruhigenden Vorzug der neuen Verfassung ihre relative Elastizität und verhältnismäßig leichte Revisionsfähigkeit hervor, ein Attribut, das in England mit seiner ungeschriebenen, immer fluiden Verfassung als geradezu unentbehrlich für ihr befriedigendes Funktionieren angesehen wird. Verfassungsänderungen werden in Frankreich mit Zustimmung von zwei Dritteln der Volkskammer oder drei Fünfteln der beiden Kammern und nachträglichem Referendum möglich sein, während das Wahlgesetz und andere ihrem Wesen nach zur Verfassung gehörende Materien in der Form einfacher Gesetze nach Bedarf durch einfache Mehrheiten abgeändert werden können. Die „Times“ mißt diesen Revisionsmöglichkeiten gerade deswegen größere Bedeutung zu, weil die Verfassung nur eine so schwache Unterstützung gefunden hat. Denn, meint das führende englische Blatt, es könnte sich wohl erweisen, daß die so dringend gewünschte Aussöhnung zwischen *de Gaulle* und dem M. R. P. nur auf Grund einer Vereinbarung über gewisse Abänderungen des Verfassungswerks möglich sein werde. Eine solche Aussöhnung vor den im November bevorstehenden Neuwahlen läge jedenfalls im Interesse Frankreichs oder wenigstens des M. R. P. und der Gefolgschaft *de Gaulles*, wenn verhindert werden solle, daß die extremen Politiker die Oberhand im Parlament und in der Regierung gewännen.

Nichts könnte den Einfluß der gemäßigten Elemente in Frankreich mehr schwächen als eine Fortdauer der Spaltung zwischen dem M. R. P. und *de Gaulle*. Die Möglichkeit, daß *de Gaulle* eigene Kandidaten aufstellen oder eine eigene Partei organisieren könnte, wird hier aus diesem Grunde mit tiefer Besorgnis zur Kenntnis genommen.

Daß *de Gaulle* nicht länger sich vom politischen Leben Frankreichs fernhalten sollte, nachdem er sich aktiv in die Verfassungsabstimmung einge-mischt hat und sein Einfluß sich noch immer als so stark erwies, ist jedenfalls die Meinung des „Daily Telegraph“, der die Rückkehr *de Gaulles* in die aktive Politik als logische Konsequenz der Abstimmung vom Sonntag bezeichnet.

Wenn er nicht die ihm so offenkundig allein zustehende Präsidentschaft Frankreichs unter der am Sonntag in Kraft gesetzten Verfassung annehmen wolle, wie er erklärt hat, so läge der beste Weg zur Remedur offenbar darin, erklärt „Daily Telegraph“, durch einen Wahlsieg die legitime Möglichkeit zur Abänderung der *de Gaulle* mißfallenden Aspekte der neuen Verfassung anzustreben. Auf jeden Fall gibt das konservative Blatt *de Gaulle* zu bedenken, daß keine Verfassung, auch nicht eine revidierte, befriedigend funktionieren könne, solange unter den Parteien nicht eine Tradition gegenseitiger Toleranz sich entwickle.

Probleme der holländischen Wirtschaftspolitik

Erfolge der Wiederaufbaupolitik

Groß und bewunderungswürdig sind die Fortschritte, die das niederländische Volk, das so schwer vom Kriege betroffen wurde, auf dem Wege zur Normalisierung seines Wirtschaftslebens verwirklicht hat. Bei Abschluß der Feindseligkeiten in Europa hatte Holland 40 Prozent seiner Produktionskapazität eingebüßt. Es ist unmöglich, an dieser Stelle ein detailliertes und auch nur in groben Umrissen komplettes Inventar der Verluste zu geben, die Holland im zweiten Weltkrieg durch Zerstörungen und als Folge der deutschen „Requisitionen“ erlitten hat. Es ist in anderem Zusammenhang bereits auf den Aderlaß hingewiesen worden, den der Straßenverkehr (Velos, aber auch Automobile und Straßenbahnwagen) und die Schifffahrt erlitten haben. Noch schlimmer war bei Kriegsende die Situation der holländischen Bahnen: 84 % der Lokomotiven, 94 % der Personenzüge, 98 % der Güterzüge, 99 % der elektrischen und 100 % der dieselelektrischen Zugskompositionen waren zerstört oder gestohlen, 18 % der Bahnstationen, 62 % des Unterbaues und 70 % der Brücken waren zerstört. Und um noch einige Zahlen aus der Industrie zu nennen: 86 komplette Fabrikanlagen, mehr als 28 000 Maschinen und mehr als 300 Förderanlagen waren geraubt und nach Deutschland verbracht.

Diese wenigen Angaben müssen jedem auch nur einigermaßen wirtschaftlich Geschulten einen Eindruck vermitteln von den Schwierigkeiten, die in Holland beim Wiederaufbau des Produktionspotentials und der Wiederankurbelung der Warenerzeugung zu überwinden waren und auf dem Hintergrund der traurigen wirtschaftlichen Bilanz, das die Deutschen des Dritten Reiches als Resultat einer fünfjährigen Okkupation hinterlassen hatten, sind die Resultate des Wiederaufbaus zu würdigen, die Holland bis jetzt zu verzeichnen hat und die um so stärker in die Waagschale fallen, als die weltwirtschaftlichen Voraussetzungen für den Wiederaufbau, trotz der anerkanntenswerten Hilfsbereitschaft der Alliierten, insbesondere der Vereinigten Staaten, und der in Holland sehr gewürdigten Lieferungen Schwedens und der Schweiz, keineswegs günstig waren.

Von grundlegender Bedeutung war die Wiederingangbringung der *Kohlenförderung*, die sich bei Abschluß der Feindseligkeiten auf einem sehr tiefen Niveau bewegte. Dabei unterschied sich die von Holland eingeschlagene Politik von derjenigen Frankreichs und Belgiens insofern, als die holländischen Behörden darauf verzichteten, in den Kohlengruben deutsche Kriegsgefangene einzusetzen. Dagegen hat man in jüngster Zeit holländischen Kollaborationisten leichteren Grades die Möglichkeit geboten, das Lager mit der Arbeit in den Limburger Gruben zu vertauschen.

Verhältnismäßig rasch ist es gelungen, die Förderung auf 60 Prozent der Vorkriegsproduktion zu bringen; vom November 1945 bis März 1946 bewegte sie sich leicht über 24 000 to im Tagesdurchschnitt. Seither ist es gelungen, sie auf rund 28 500 to tagesdurchschnittlich in den Monaten Juli und August und auf über 30 000 to in der ersten Septemberhälfte zu steigern; die bisher höchste Tagesleistung wurde am 11. September mit 32 643 to erreicht. Zusammen mit den Kohlenimporten, die allerdings von 331 000 to im März (175 000 to aus Deutschland und 156 000 to aus den Vereinigten Staaten) auf 132 000 to im Juni (128 500 to aus Deutschland, 8500 to aus den Vereinigten Staaten) zurückgefallen sind, ist heute ein Versorgungsstand erreicht, der wenigstens eine befriedigende Belieferung der Industrie ermöglicht. Die Unsicherheit betreffend die weitere Gestaltung der Kohlenimporte und die Notwendigkeit, jede möglich erscheinende Entlastung der Handels- und Zahlungsbilanz zu verwirklichen, lassen eine weitere Steigerung der Kohlenproduktion als dringlich erscheinen; als nächstes Ziel wird eine Erhöhung der Produktion auf 80 % der Vorkriegsleistung angestrebt, während zurzeit eine durchschnittliche Leistung von 69 % der Vorkriegsziffern 1935/38: 43 750 to im Tagesdurchschnitt) verzeichnet werden kann.

Engpässe

Trotz den großen Erfolgen, die bereits erzielt wurden, sieht sich die holländische Wirtschaftspolitik noch vor große und schwierige Aufgaben gestellt. Es sei uns gestattet, dies an zwei Beispielen zu zeigen.

1. Um den *Wiederaufbau* der zerstörten Heimstätten so rasch als möglich zu verwirklichen und der normalen Zunahme des Wohnungsbedarfs zu genügen, sollten in Holland auf längere Zeit jährlich 60 000 bis 70 000 Wohnungen gebaut werden gegen 35 000 bis 40 000 vor dem Krieg. Für 1946 rechnet man indessen erst mit einer Produktion von 10 000 Wohnungen; diese Zahl dürfte aber auch erreicht werden, und 1947 hofft man sie auf 28 000 steigern zu können. Um schließlich auf 60 000 Wohnungen zu kommen, bedarf es insbesondere einer entsprechend großen Zahl von Arbeitskräften, ferner stellen sich, da die im Kriege eingetretenen Gebäudeschäden sich hauptsächlich auf drei Provinzen konzentrieren, schwierige Probleme des Einsatzes der verfügbaren Arbeitskräfte. Die Aufgaben, die sich auf diesem Gebiete der holländischen Wirtschaftspolitik stellen, und die Art und Weise, wie man sie in Angriff genommen hat, ist interessant genug, um in einer besonderen Betrachtung eingehend gewürdigt zu werden. :

2. Die *Handelsbilanz* der Niederlande wird für 1946 bei einer mutmaßlichen Wareneinfuhr im Werte von 2,5 bis 3 Mrd. Gulden und einer Warenausfuhr von vielleicht 600 Mill. fl. mit einem *Defizit* abschließen, das zwei Milliarden sehr wohl übersteigen könnte.

des wirtschaftlichen Wiederaufbaus zum Ausdruck. Die für 1946 in Aussicht genommene Ziffer, die interessanterweise sich in der Größenordnung der holländischen Importe des Hochkonjunkturjahres 1929 (2752 Mill. fl.) bewegt, liegt um eine bis anderthalb Milliarden über den Zahlen der beiden letzten Vorkriegsjahre 1937 (1550 Mill.) und 1938 (1415 Mill. fl.). Dabei ist allerdings auf die bedeutende Preissteigerung hinzuweisen, die international seit 1939 eingetreten ist und deren Mitberücksichtigung wohl zur Feststellung berechtigt, daß die mutmaßlichen holländischen Importe im laufenden Jahr trotz dem großen Güterbedarf für Zwecke des Wiederaufbaus nicht allzu auffallend über den Vorkriegswerten liegen. Dies ist u. a. aber darauf zurückzuführen, daß die Importe infolge der Devisenknappheit streng auf ihre Notwendigkeit hin abgestuft und überwacht und Ausnahmen nur unter bestimmten Voraussetzungen gemacht werden, z. B. im Interesse der traditionellen holländischen Exporte, in dem z. B. Frankreich zum Import von Blumenzwiebeln sich nur bereit fand unter der Voraussetzung, daß es seinerseits Lippenstifte nach Holland liefern durfte...

Im übrigen dürfte es wenig Zweck haben, allzu sehr die holländischen Außenhandelszahlen mit denen der Vorkriegszeit zu vergleichen. Die wirtschaftlichen wie die binnenvirtschaftlichen Voraussetzungen haben sich seit 1939 so grundlegend verändert, daß auch die holländische Wirtschaft und damit ebenfalls der holländische Außenhandel ein neues Gleichgewicht finden müssen. Die Orientierung an den Vorkriegsverhältnissen läßt lediglich den Schluß zu, daß das große Defizit in der Handelsbilanz, das für 1946 zu erwarten ist, zur Hauptsache eine Folge der begreiflicherweise noch bescheidenen Exporte ist. Die mutmaßliche Jahresziffer von 600 Mill. fl. vergleicht sich mit 1039 Mill. fl. im Jahre 1938 und 1148 Mill. fl. im Jahre 1937, wobei die seither eingetretene Verschiebung des Geldwertes nicht berücksichtigt ist.

Will man die voraussichtlichen Exporte Hollands im laufenden Jahr beurteilen, so wird man ausgehen müssen von der Tatsache, daß infolge der kriegerischen Entwicklungen im Jahre 1945 und der starken Lähmung der holländischen Wirtschaft die Warenausfuhr vollständig zum Stillstand gekommen war. Noch im August vorigen Jahres belief sie sich auf ganze 2,3 Mill. fl.; dann trat eine Belebung auf 21,4 Mill. ein, im März 1946 konnte ein weiterer markanter Aufstieg (auf 46,1 Mill.) verzeichnet werden, und eine neue ausgeprägte Entwicklung ergab sich im Juli, nämlich auf 66,0 Mill. fl., wovon bereits wieder 50,5 Mill. fl. auf den kontinuierlich wachsenden Export von industriellen Erzeugnissen entfielen. Im August (60,4 Mill.) konnte das im Juli erreichte Niveau knapp gehalten werden und die nächsten Monate dürften wohl eine weitere Belebung des holländischen Exportes bringen.

Unsicherheitsfaktoren

Die Schwierigkeiten, die die holländische Wirtschaftspolitik bei der Planung ihrer großen Aufgaben in Rechnung zu stellen hat, sind sowohl weltwirtschaftlicher wie binnenwirtschaftlicher Natur. Unter den ersteren ragen zwei Probleme, sei es wegen ihrer spezifischen Eigenart, sei es wegen ihrer Dimension, hervor, nämlich das Problem Niederländisch-Indien und das Problem Deutschland.

1. Ueber die Zukunft *Niederländisch-Indiens* und dessen wirtschaftlichen Beziehungen zum Mutterland in Europa lassen beim derzeitigen Stand der Dinge nur schwer Prognosen stellen, und deshalb seien zu dieser Frage nur wenige grundsätzliche Ueberlegungen gemacht.

Holland hat mit der wirtschaftlichen Erschließung des ostindischen Inselreichs eine großartige Leistung von weltwirtschaftlicher Tragweite vollbracht, und es hat in der Vergangenheit auch bedeutende Einkünfte aus seinem Kolonialreich gezogen. Groß ist ferner die Zahl der Holländer, die sich während längerer oder kürzerer Zeit in Ostindien aufgehalten haben und sich darum mit diesem Teil des Reichs besonders verbunden fühlen. Niederländisch-Indien ist denn auch für die meisten Holländer weit mehr als eine Angelegenheit nüchterner Rechnungen, und so ist es begreiflich, daß man in Amsterdam verhältnismäßig oft den Ausspruch hören kann: „Wenn Holland Indien verlieren sollte, so ist es wirtschaftlich in seinem Mark getroffen.“ Diese extreme Auffassung über die wirtschaftliche Bedeutung Indiens für das Mutterland in Europa wird aber von Kennern der holländischen Wirtschaftsstruktur und Einkommensverhältnisse nicht geteilt, wobei sie zur Stützung ihrer Auffassung nebenbei nicht ungerne auch auf das Beispiel der Schweiz verweisen, der es, ohne daß sie ein Kolonialreich besäße, ebenfalls gelungen sei, einen hohen Lebensstandard zu erreichen.

In verantwortlichen Kreisen der Niederlande dürfte die Frage der wirtschaftlichen Bedeutung Indiens für das Mutterland ausschließlich in diesem realistischen Sinne beurteilt werden. Eine Erleichterung der wirtschaftlichen Situation Hollands dürfte aus der vollen Wiedereingliederung Indonesiens in das Reich vorerst nur in dem Sinne resultieren, daß Holland neue Aufgaben der wirtschaftlichen Umstellung erspart bleiben, die sich andernfalls stellen würden. Dagegen wird der direkte Beitrag Indonesiens an das niederländische Volkseinkommen, der in den Jahren vor dem zweiten Weltkrieg zwischen fünf und zehn Prozent gelegen haben dürfte, unter allen Umständen einstweilen dahinfallen. Die Notwendigkeit, dort relativ, d. h. gemessen an den Verhältnissen zur Vorkriegszeit, bedeutende militärische Formationen zu unterhalten und die Aufwendungen für den Wiederaufbau der indonesischen Wirtschaft werden Indonesien, wie einst in der Zeit seiner wirtschaft-

lichen Erschließung, vorübergehend zu einem Zugschlußgebiet machen, das vom Mutterland beträchtliche Opfer verlangen wird.

2. Von größter und aktuellster Bedeutung für die holländische Wirtschaftspolitik und den Lebensstandard des niederländischen Volkes ist die Lösung des „Wirtschaftsproblems Deutschland“. Durch zahlreiche Bande, vor allem durch den intensiven Warenaustausch, einen großen Gütertransitverkehr und durch die Kapitalverflechtungen waren vor dem zweiten Weltkrieg die niederländische und die deutsche Wirtschaft eng miteinander verflochten. Als größter Lieferant und zweitgrößter Abnehmer war Deutschland 1938 mit rund 18 % am holländischen Außenhandel beteiligt. Das Rheinland, insbesondere das Ruhrgebiet, hat die blühende holländische Schifffahrt und die mit dieser verbundenen Wirtschaftszweige maßgeblich alimentiert, und das künftige wirtschaftliche Schicksal der Stadt Rotterdam im besonderen wird stark bestimmt werden durch das Ausmaß und die Art der Wiedereingliederung Deutschlands in die Weltwirtschaft und die Beteiligungsmöglichkeiten, die das deutsche Wirtschaftsgebiet der holländischen Schifffahrt zu bieten vermag. Momentan bildet das im Gefolge der Okkupation eingetretene fast totale Ausscheiden Deutschlands aus dem Welthandel noch insofern ein weiteres Moment der Erschwerung der wirtschaftlichen Normalisierung in Holland, als ein erheblicher Teil der industriellen Ausrüstung des Landes aus Deutschland bezogen wurde, die Beschaffung von Ersatzteilen aus Deutschland zurzeit aber fast unmöglich ist.

Hinter der Bedeutung dieser realen Tatsachen, die durch gewisse Vorteile, die die holländische Wirtschaft aus dem Wegfall der Konkurrenz der deutschen Industrie ziehen mag, nicht annähernd aufgewogen werden, muß die Erinnerung an das was die Deutschen Holland während fünf Jahren Okkupation angetan haben, zurücktreten und auf die Einsicht in die nun einmal gewordenen und ohne schwere Umstellungsverluste nicht lösbaren wirtschaftlichen Beziehungen zum deutschen „Hinterland“ ist es in erster Linie zurückzuführen, daß die Politik der Besetzungsmächte in Deutschland in der öffentlichen Meinung Hollands auf steigende Kritik gestoßen ist. Die Besorgnis um das künftige Schicksal der holländischen Schifffahrt ist noch gewachsen, als sich in Deutschland Tendenzen abzuzeichnen begannen, die bedenklichen wirtschaftlichen Auswirkungen einer unglücklichen Okkupationspolitik zu einem kümmerlichen Teil in der Weise auszugleichen, daß man den Verkehr aus dem Ruhrgebiet vermehrt von den holländischen und belgischen Häfen auf die deutschen Nordseehäfen abzulenkten sich bemüht.

Aus dieser Situation heraus ist es zu verstehen, daß unlängst die holländische Regierung sich veranlaßt gesehen hat, den Besetzungsmächten in Deutschland ein Memorandum zu überreichen, in dem dem Wunsche Hollands nach Wiederbelebung der Handelsbeziehungen mit Deutschland Ausdruck verliehen und die Bedeutung der Rheinlande für die holländische Schifffahrt dargelegt wurde.

(Schluß folgt)

Dänisch-argentinische Handelsbesprechungen. *Stockholm, 13. Okt. (bo-Tel.)* Ein Vertreter des dänischen Außenministeriums traf in Buenos Aires ein zur Aufnahme von Verhandlungen über ein von Argentinien angebotenes Handelsabkommen mit Dänemark, das auf einem argentinischen Kredit von 50 bis 60 Mill. Kr. basieren soll. Der Kredit soll in erster Linie zum Einkauf von Futtermitteln dienen, wogegen Dänemark hauptsächlich Zementmaschinen, Molkeereimaschinen, Schiffe liefern soll.

Einladung Washingtons an die Sowjetunion
zu Finanzverhandlungen. *Washington, 14. Okt.*
(Erebnge) Die amerikanische Regierung hat die

(Schwäbe) Die amerikanische Regierung hat die Sowjetregierung aufgefordert, eine Finanzmission nach Washington zu entsenden, um über die Abschlußregelung der Leih- und Pachtlieferungen im Werte von rund 11 Milliarden \$ und über eine amerikanische Anleihe im Betrag von 1 Milliarde, zu verhandeln. Es verlautet, daß die amerikanischen Unterhändler als Verhandlungsgegenstand ferner eine Untersuchung der wirtschaftlichen Verhältnisse in Ost- und Südosteuropa vorzuschlagen gedenken.

Ungarische Zuchtviehkäufe in der Schweiz.
Budapest, im Okt. M-V Der ungarische Ackerbau-
minister Dobi István stellte für die Auffrischung
der ungarischen Viehzucht eine *Million Schweizer-*
franken zur Verfügung. Eine Fachkommission be-
gab sich unter der Leitung von Oberinspektor Otto
Ernst in die *Schweiz*, um im Rahmen des ungarisch-
schweizerischen Handelsabkommens *Zuchttiere* er-
ster Qualität *einzukaufen*.

Schweizerische Hagel - Versicherungs - Gesellschaft, Zürich. (Mitg.) Im Jahre 1946 wurden der Schweizerischen Hagel-Versicherungs-Gesellschaft 20 321 Schadenanzeigen eingereicht. An die geschädigten Mitglieder werden in den nächsten Tagen *Entschädigungen* im Gesamtbetrage von 6,56 Mill. Fr. ausbezahlt.

Zürcher Effektenbörse

vom 15. Oktober 1946

Die Erholung und Beruhigung des Marktes macht heute weitere Fortschritte. Auf allen Gebieten des Aktienmarktes dominieren die Käufer, so daß fast durchweg Höherbewertungen ersichtlich sind. Obligationen kaum verändert.

OBLIGATIONEN

3¼ Eidge. Staatsanl. 1932/33 103.75. 3¼ Eidge. Staatsanl. 1937 104. 3¼ Eidge. Staatsanl. 1940 (102.75) 102.75. 3¼ Eidge. Staatsanl. 1941 103.40. 3¼ Eidge. Staatsanl. 1941 (101.90) 102. 3¼ Eidge. Staatsanl. 1942, März (101.80) 101.80, 101.90. 3¼ Eidge. Staatsanl. 1942, Juli (102) 101.90, 102. 3¼ Eidge. Staatsanl. 1942 (103.90) 108.85, 103.90. 3¼ Eidge. Staatsanl. 1943, April 103.75. 3¼ Eidge. Staatsanl. 1943, Nov. (103.70) 108.85. 3¼ Eidge. Staatsanl. 1943 101.90. 3¼ Eidge. Staatsanl. 1943, Mai (102) 102, 102.10. 3¼ Eidge. Staatsanl. 1944, Nov. 103.90. 3¼ Eidge. Staatsanl. 1945, Juni (104.25) 104.25. 3¼ Eidge. Staatsanl. 1945, Juni (102) 102, 101.95, 102. 3¼ Eidge. Staatsanl. 1945, Dez. (104.60) 104.70. 3¼ Eidge. Staatsanl. 1945, Dez. 102.35. 3¼

Eidg. Staatsanl. 1946 (101.30) 101.40, 101.35, 101.30.
 3 Eidg. Eisenbahnrente 1890 (101.35 gr.) 102.25.
 3 S. B. B. 1938 (100) 100. 3½ Gotthardbahn
 1895 (101.35) 101.50. 3½ Jura-Simplon-Bahn 1894
 (101.40) 101.50.
 3½ Kt. Bern, Hyp'kasse 1942 102.50. 3½ Kt.
 Freiburg 1944 103.75. 3½ Kt. Genf 1937 100.90. 3½
 Kt. Genf 1943 100.90. 3½ Kt. Luzern 1943 (105)
 105. 3½ Kt. Tessin 1946 102.60. 3½ Kt. Zürich
 1932 102.25. 3½ Kt. Zürich 1937 102.50.
 3 Lausanne 1938 99.25. 4 Stadt Zürich 1934
 104.10. 4 Stadt Zürich 1936 104.75. 3 Stadt Zürich
 1938 101. 3½ Stadt Zürich 1944 (104.50) 104.25.
 4 Stansstad-Engelberg-Bahn 1927 73.
 3½ Pfandbriefbank, Serie 28 1941 102.50. 3½
 Pfandbriefbank, Serie 29 1942 102.30. 3½ Pfand-
 briefbank, Serie 34 1944 (103) 102.75. 3½ Pfand-
 briefzentrale S. XXIX 1945 103. 3½ Pfandbrief-
 zentrale S. XXX 1945 102.90. 3½ Schweiz. Boden-
 kredit-Anstalt, Serie J 1941 101.90. 3½ Schweiz.
 Bodenkredit-Anstalt, Serie K 1944 102.
 3½ Motor-Columbus 1946, S. XVIII 101.25. 3½
 Aare-Tessin AG., 1946 103. 3½ AG. Bündner Kraft-
 werke 1942 101.60. 3½ Kraftwerk Rytburg 1944
 103.25. 3½ Globus 1941 103.50. 3½ N. O. K. 1940
 104.60.
 3½ Brasil 1927 m. G.B. Plan A 32.
 4 Kopenhagen 1910 m. Cl. 96.50. 3 Norwegen
 1938 m. Aff. A I 83.50. 3 Oslo 1938 m. Aff. A I
 (95.25) 95.
 4 Chem. de fer du Midi 1930 m. Ket. Aff. N. F.
 u. Z. E. 8.25. 6 Hispano, neue Renten m. Aff. A VII
 89. 4 Int. Standard El. Corp. 1938 m. Aff. A VII
 u. Z. E. 94. 5 Kraftübertragung Rheinfelden 1927
 L 2 73. 6 Lima Light 1923 m. G.B. 67.
 7 Meridionale 1927 m. Cl. u. No. u. Sp.-Aff. 32.50,
 32.75, 33. 4 Soc. Norvég. de l'Azote 1937 m. Aff.
 A I 97. 5 River Plate Tel. Cy. 1937 m. Aff. A VII
 99.50.

AKTIEN

AG. Leu & Co. (533) 535. Basler Handelsbank 56.
Hypothekarbank W'thur 755. Schweiz. Bankgesellschaft (745) 755, 758. Schweiz. Bankverein (656) 662, 663, 665, 666. Schweiz. Bodenkredit (336) 337. Schweiz. Kreditanstalt (697) 703, 704, 705, 708.
Elektrobank (522) 523†, 523, 524, 526, 528†, 527, 529†. Contin. Linoleum, Zürich (190) 193.
Intern. Industrie- u. Handelsbet. AG., volle (485) 486, 488, 490, 492, 495, 497, 498, do. halbe, Namen-
interessenscheine (546) 552, 553, 554, 555, 559, 560,
562, 565, 563, 565, 568, 570, 572, 570.
Motor-Columbus (493) 498, 500†, 510 dt. 10†, 499, 510 dt. 10†, 500†, 502†, 500, 499. Saeg,
Serie I (103) 104, 104†, 104.50†.
Soc. Générale p. l'Indust. Electr. 145.
Schweiz. Rückvers. 4060.
Aare-Tessin AG. 1125. Accumulatoren Oerlikon
460. Saurer, Arbon 995†, 1000†, 1000. Aluminium
Industrie AG., Chippis (1585) 1595, 1590, 1630 dt. 20†, 1600†, 1595, 1605†. Bally AG. (1275) 1280,
1295, 1300. Brown, Boveri, Baden (848) 870. Ciba
AG., Namenaktien 5000. Villars S. A. (455) 458.
Kraftwerk Laufenburg (1255) 1275. Maschinen
Oerlikon (560) 565. Nestlé (1025) 1035, 1036, 1038†,
1038, 1039, 1040†, 1039, 1038, 1040†, 1037, 1040†,
1039. Schweiz.-Amerik. Stickerei 6 % Prior. (760)
760. Lokomotivfabrik W'thur, Stamm (121) 121,
122. Gebrüder Sulzer AG. 1750.
Baltimore, Stamm, m. Aff. A III Z. E. (54.75)
56.50, 57†, 57.50†, 63 dt. 3†, 57.25†, 57.25, 59 dt.
3†, 57.50, 57.50†, 57.50, 59.50 dt. 3†, 57.50†, 58†,
57.50, 58†, 57.75†, 58†, 59.50 dt. 3†, 63.50 dt. 3†,
58†, 58, 57.75, 63.50 dt. 3†, 64 dt. 3†, 58†, 58,
57.75, 58†. Pennsylvania m. Aff. A III Z. E. (105)
108†, 109†, 109, 108.50, 110†, 109, 109.50.
Hispano (A, B, C) m. Aff. A VII 780, 785, do.
m. L 2 655. Hispano (D) m. Aff. A VII 142, 143,
145. Hispano (E) m. Aff. A VII 145. Italo-Argen-
tina m. Aff. A VII (110) 111, 110, 111.
Royal Dutch, Stamm, m. Aff. A I u. Sp. (382)
400, 420 dt. 20†, do. m. L 2, Z. E. u. Sp. (340)
352. Standard-Oil (N. J.) m. Aff. A III Z. E. (250)
260, 259, 258. A. E. G., Berlin, m. Cl. 7.
International Nickel m. Aff. A IV Z. E. (125)
128 ex. Quartaldividende. Kennecott Copper m. Aff.
A III Z. E. (162) 169, 170, 171, 170. Montgomery
Ward m. Aff. A III Z. E. 293†, 292, 295. Svenska
Tändsticks (B) m. Sd. (23.50) 24.25, 24.

J. Rinderknecht

Effektenbörsen

Basel, 15. Okt. (Privattel.) Auf die erneut freundlicheren New Yorker Notizen antwortete unsere Börse mit stark gebesserten Kursen auf allen Gebieten, wobei Interhandel, Bally, Boveri, chemische Werte und Basler Schappe die größten Tagesgewinne erzielten. Zu regen Handänderungen bei rasch anziehenden Preisen kam es auch in Baltimore, Schweiz. Anleihen weiter gebessert. Außerordentlich: Hoffmann-La Roche-Genußscheine 2470 bezahlt.

Bezaltete Kurse: Baltimore & Ohio 55.50—57.75
cpt., 55.50—57 Okt., 56—58 Nov.; Bankverein 650
bis 663; Kreditanstalt 704—706; Bally 1310; Elektro-
bank 525—527; Interhandel, volle 990; Interhandel,
halbe 555—565; Motor-Columbus 500; Nestlé 1028
bis 1037; Saeg 104; Akkumulatoren Oerlikon 462.50;
Saurer 995 cpt., 999—1000 Nov.; Brown Boveri 885;
Aluminium 1595—1599; Ciba, alte 6660—6675; Ciba,
neue 4975—5000; Schappe 1575—1585; Sandoz 4700
bis 4675—4700—4695.

Genf, 15. Okt. 5 % Bolivia 40 g; Canadian Pacific (57) 57; Société Générale pour l'Ind. El. 146; Sopafin (250) 248; American European priv. 425; American European ord. (61.50) 63.75; Société Latonia (41.75) 43; Aramayo 37; Chartered 22.50; Nasie 16; Sécheron 450; El Buen Tono ord. 53 g; S. K. F. (B) (260) 260 g; Separator 125.

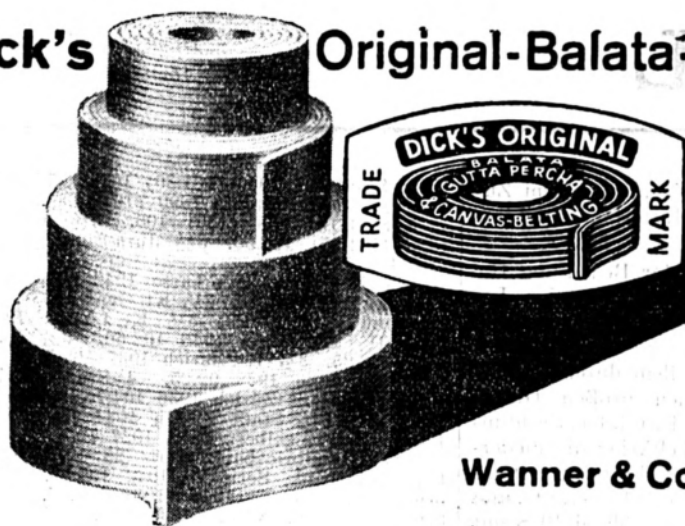
Nichtkotierte Wertpapiere. Unverbindliche Geld- und Briefkurse per. Mitte Oktober, mitgeteilt von J. Rinderknecht, Zürich.

Aargauisch Hypothekenbank, Brugg 240 / Geld, 245 Brief; Assurance Genußscheine 225/235; Bell A.-G., Basel 600/—; Brauerei A. Hürlimann A.-G. 2300/—; Brown, Boveri & Co., Serie „B“ 160/165; Cadelplata 118/120; Dolderbahn A.-G., Stamm 350/—; Elektra A.-G. für angewandte Elektrizität, Sarnen 25 / 35; Helvetia-Vie, Genève 815 /—; Hoffmann-La Roche & Co., Genußscheine inklusive Sapac-Genußscheine 2450 / 2475; Huber R. & E., Pfäffikon 1775/1950; Jelmoli S. A., Zürich 1775/1825; Lindt & Sprüngli, Chocoladenfabrik 900/—; Löwenbräu A.-G., Prior, Serie „A“ 725/—; Neue Vers. & Rückvers. Ges. 540/560; Papierfabrik Perlen 1050/1150; Papierfabrik Landquat 1125/—; Papierfabrik An der Sihl 800/—; Scintilla A.-G., Solothurn 225/240; Schweiz. Industrie-Gesellschaft, Neuhausen 650/680; Schweiz. Volksbank, Stammanteile 248 / 250; „Swissair“ Zürich 725 / 825; Zürich - Uetlibergbahn-Gesellschaft 40/—; Von Roll'sche Eisenwerke, Gerlafingen 16 950/17 100.

Chefredaktion W. Bretscher
Verwaltungsdirektion: O. Sidler

Die beliebte **HELVETIA** Rasierklinge

Dick's Original-Balata-Treibriemen



Wanner & Co. A.-G., Horgen

VENTES A GENÈVE, SALLE KUNDIG

2, place du Port, Genève

Le 28 octobre 1946:

FONDS DE LA LIBRAIRIE LEO S. OLSCHKI S.A.

(Deuxième partie)

Très riches manuscrits enluminés du XIII^e
au XV^e siècle

Miniatures sur parchemin des XIV^e
et XV^e siècles
Dessins anciens

Importante collection d'incunables

Très beaux livres anciens et modernes
du XV^e au XX^e siècle

Bibliographie et iconographie

W.-S. Kundig, Expert

Les 29, 30 et 31 octobre 1946:

BIBLIOTHÈQUE D'UN AMATEUR

Très beaux livres anciens du XVI^e
au XVIII^e siècle

Exemplaire unique des œuvres
de J.-J. Rousseau

Précieux livres de l'époque romantique
parmi lesquels le Faust illustré par Delacroix

Belle collection de livres modernes
en éditions de luxe

Très riches recueils de vues et de costumes
suisses en couleurs

Importants livres de bibliographie

W.-S. Kundig et Eugène Reymond, Experts

EXPOSITION

à Zurich, Savoy-Hotel, les mercredi 16 et jeudi 17 octobre

Les catalogues illustrés (Fr. 1.—) sont en distribution

Zu verkaufen

Zinkum Phosphorum pulvis Zinkphosphid

jedes Quantum.

Meyer, Transitpostfach 531, Bern

Wer konfektioniert mir schnellstens

Herren-Nachthemden und Damen-Pyjamas?

Zahle gute Preise und kann dauernd Auf-
träge liefern. Stoff schon am Lager.

Offerten unter Chiffre OFA 9885 Z an
Orell Füssli-Annoncen Zürich, Zürcherhof.

Antik!

Salon-Ameublement,
Stein, I. Qualitätsarb.
i. Palisand, geschnitten.
Hohe Holländer-Vitrine
(Barok). Zinnschrank
mit Bronzebeschlägen,
13,8 kg. Krüterschrank,
1696. Maßbuch, 1751.
Geßnerbibel, 1772. Ca.
2000 antike orient.
und europ. Waffen.
Morenhelm, 2-Händer
(Flammberger). Oel-
gemälde, Stiche etc. zu
billigen Preisen.

H. Wettstein,
Mühlegasse 12, Zürich
Telephon 32 13 02
9-12 und 2-4/7 Uhr



„Mißtrauische Gemüter

sagen oft: „Ja, Cenovis ist
schon gut. Es bringt Rasse in
die Küche, gibt den Speisen
einen feinen, pikanten Ge-
schmack, aber... wenn man
nur wüßte, ob Cenovis etwas
„Chemisches“ ist oder nicht!“
Verehrte Hausfrau! Sie können
ganz beruhigt sein: Cenovis ist
nichts „Chemisches“! Cenovis
setzt sich zusammen aus natür-
lichen Gemüse-Extrakten und
Hefe-Extrakt. Dieser Hefe-Ex-
trakt ist überreich an Vitamin B,
das so wichtig ist für gesunde
Nerven, gesunde Zähne und
gesundes Wachstum. Cenovis
ist also nicht nur Würze, son-
dern eine dringend notwendige
Ergänzung zu unserer natur-
fernen, vitaminarmen Nahrung.
Kaufen Sie noch heute eine
Tüte Cenovis; sie kostet
Fr. 1.48 und reicht weit.“

Cenovis

bringt Rasse in Ihre Küche!

Bei

MULLER-BLUMLI

Storchengasse 2, ZÜRICH

kaufen Sie vorteilhaft schöne

Wollstoffe, Seidenstoffe, Wäsche

Pelz-Mäntel

Grosse Auswahl
Persianer, Persi-
anerkleider, erst-
klassig in Qualität
und Sitz.
Umänderungen
werden tadelloso u.
mit Garantie aus-
geführt.

Jos. Hadasch, Kürschnermeister
Schaffhauserstrasse 29 - Zürich 6

Zu verkaufen schöner

Chrysler Royal 38

5 Pl., Limousine, blau, gründlich durch-
revidiert, neue Kolben, neu bereift,
Radio, elektrische Heizung. Aus Privat-
hand für Fr. 8000.—. Offerten unter
Chiffre C 25179 an die Annoncen-Abtei-
lung der Neuen Zürcher Zeitung.

Familien- Wappen

auf Glas gemalt, liefert
in feiner Ausführung
A. Kübele, Glasmalerei
St. Gallen
Unt. Graben 55
Tel. 2 20 42

Zu verkaufen für

Export

Drehbankspitzen
Armaturenartikel
Borköpfe etc.

Off.: Chiffre T 25195
N. Z. Z. Annoncenabtlg.

Jenes Fräulein

mit kleinem, grünem
Hut, welches am Sonn-
tag in der 5 Uhr Vor-
stellung des Kino REX
war, wird von Herrn,
der ihm Platzwechsel
anbot, freundlich am
Adresse gebeten unter
Chiffre T 25245 an die
N. Z. Z. Annoncenabtlg.



Geb. seriöse
Schweizerin sucht

Reisemöglichkeit nach Berlin

mit kürzerem Aufent-
halt daselbst und nach-
heriger Rückreise.
Off.: Chiffre E 25306
N. Z. Z. Annoncenabtlg.

100/200 Ster

schön, trocken und
gesund

Hart-Brennholz

zu 20 oder 30 cm. ge-
sägt, sind zu Fr. 28.—
per Ster sofort zu ver-
kaufen. Außer Kontin-
gent. Anfrage unter
Chiffre OFA 10727 L
Orell Füssli-Annoncen,
Lausanne.

Zu kaufen gesucht

Porzellan

Tafelservice, Café-Tee-
service u. einige Zier-
teller, evtl. Figuren u.
Nippesachen v. Meissen,
Dresden, Berlin oder
Kopenhagen usw.
Angebot unter Chiffre
W 25248 an die
N. Z. Z. Annoncenabtlg.

Wegen Abreise
2 alte, große

Oelgemälde

von 1879 (Landschap-
ten, Wasserfall und
Tannenwald) billig ab-
zugeben. Dufourstr. 74,
II. Et., ab 3 Uhr.

Zu verkaufen ab Trans-
itlager Schweiz 200
Tonnen mittelhelles
portugiesisches

Colophonium

Sich wenden unt. Chiff.
L 25212 an die NZZ
Annoncenabteilung.

Zu kaufen gesucht
von einem durch lan-
gen Unfall geprüften
Herrn

Winterkleider und -Mäntel

Gr. 52-54 (moderne
Facon).
Off. Chiffre J 460 B
N. Z. Z. Annoncenabtlg.

Cabriolet, 5 Pl.

DODGE

Langenthal, Luxus-
ausführung, abzu-
geben.
Off. Chiff. R 25168
NZZ Annoncenabt.

Zu verkaufen

Klein-Auto

Marke „Morris“, Ca-
briolet, 4 Zyl., 5 PS,
4 Pl., Schweizer Karos-
serie, in sehr gutem
Zustande. Offerten unt.
Chiffre A 25252 an die
N. Z. Z. Annoncenabtlg.

S. S. Jaguar 1939/40

3,5 Liter, 18 HP, letz-
tes Modell, 34 000 km.
Neuwertig, 18 500 Fr.
Tel. 27 11 36 Zürich
Fraumünsterpostf. 589

Gesucht

CABRIOLET

4 Plätze
nicht über 10 PS
Off. Chiffre J 24835
N. Z. Z. Annoncenabtlg.



BÜRKE & CO. ZÜRICH

BÜRO: LAGERSTRASSE 11. TEL. 23 46 77

Dame (fortgeschr.) sucht

tüchtige Klavierlehrerin

die wöchentlich einmal in Haus kommt. Aus-
führliche Offerten unt. Chiffre Z 25176 an die
Ann.-Abteilung der Neuen Zürcher Zeitung.

Leistungsfähige Acquisitions-
Organisation sucht weitere

Fachblätter oder Spezial-Publikationen

für die Bearbeitung des Insera-
tenteils in Pacht zu nehmen.
Anfragen unt. Chiffre E 18002 Z
an Publicitas Zürich.

ÉCHANGE

Famille aînée en France désire placer leur fille
d'âge de 20 ans, bien éduquée et aimant les
enfants, durant l'hiver (6 mois) dans famille
suissse habitant une région propice aux sports
d'hiver, où elle aurait l'occasion d'apprendre
l'allemand. En échange, elle recevrait chez elle
à VERNON et PARIS, jeune fille du même âge
pendant les 6 mois qui suivent où pourrait à son
tour apprendre la langue française et passer les
vacances d'été au bord de la mer. Ecrire à
Mme. R. Baglin, „Villa Caprina“ 187, rue de
Verdun à Vernon (Eure) France.

Suche Verbindung

zwecks

Herstellung oder Vertrieb

von rentablen, krisenfreien Ar-
tikeln, gleich welcher Branche.

Zur Verfügung sind große

Fabrikräume

mit Lagerplatz, einige Arbeits-
kräfte, Nähe Zürich.

Seriöse, reife Angebote sind er-
beten unter Chiffre Y 25250 an
die Annoncen-Abteilg. der Neuen
Zürcher Zeitung.

Aus Liquidation zu verkaufen

Perser Teppich

KIRMAN

Größe 290x420 cm, 19. Jahrhundert, her-
vorragende Qualität. Preis Fr. 8500.—.
Interessenten melden sich während Büro-
zeit Tel. 23 73 37, Zürich.

Zu verkaufen

Konstruktion

elektrischer Apparate

mit Patenten in verschiedenen Staaten, seit
Jahren in Betrieb. Herstellung wird von Tele-
phonfabrik besorgt und ist kaufmännische wie
etwas technische Erfahrung Vorbedingung, evtl.
mit technischem Mitarbeiter. Kaufpreis mit In-
ventar und Patenten 25 Mille. Offerten an:
Roth, Hotel Stadthof, Zürich.

Einige tausend Meter

Herrenstoffe

(Mischgewebe) gegen Kassa abzugeben.
Offerten unter Chiffre E 25181 an die
Annoncen-Abteilung der Neuen Zürcher
Zeitung.

Lot très important de

Vins de Madère

vieux et très vieux, en fûts, marchandise de
grande luxe et de tout 1er choix, à vendre en
gros, à maison solvable.
Case postale 797, Berne-Transit.

Es gibt wenig Zürcher Haus-
frauen, die nicht Wernles
Messing- und Kupfer-
putz-Pulver in den gel-
ben Beuteln zu 50 Rp. ken-
nen. Etwas Besseres gibt es
nicht. Für Ihr Aluminiumge-
schirr nehmen Sie Wernles
Aluminiumputz in Streu-
dose zu 50 Rp. Das Geschirr
wird sauber und glänzend.



Zu verkaufen

Holzkohlen

1500 kg, Körn. 5/10
2000 kg, Körn. 20/30

Offerten unter Chiffre K 25186
an die Annoncen-Abteilung der
Neuen Zürcher Zeitung.

Verlangen Sie

besser Sie Ihren Freunden ins
Ausland

Liebesgabenpakete

senden, unbedingt unseren Pro-
spekt.

Tracont A.-G.

Zürich 1, Postfach Fraumünster-
strasse 15, Tel. 27 23 97/98.

Einige tausend Meter

Crêpe de Chine

reine Seide, unchargiert, in Lingeriefarben, 90
cm, gefärbt, im Transit günstig abzugeben. Die
Ware kann evtl. auch roh zur Verfügung ge-
stellt werden. Offerten unter Chiffre K 461 B
an die Annoncen-Abteilung der Neuen Zürcher
Zeitung.

Wir vergeben gebietsweise den

Exklusiv-Verkauf

weltbekannter, amerikanischer

Markenartikel

(für Bureau, Industrien, Papeterien,
Warenhäuser usw.) an junge, initia-
tive Vertreterfirmen oder an selb-
ständige Vertreter. Offerten unter
Angabe der Arbeitsgebiete unter
Chiffre Z 25251 an die Annoncen-
Abtlg. der Neuen Zürcher Zeitung.

Diamanten zum Glasschneiden

Diamantsteine, Büchsen, Halter und Griff ge-
sucht in großen Quantitäten von schwedischer
Firma. Antworten mit Offerten unter „Dia-
monds for glass-cutting“, c/o Barometers Kon-
tor, Kalmar (Schweden).

Gesucht

Eisenfässer

mit Patentverschluss

Anzahl, Größe, früherer Inhalt,
Zustand, Preis angeben unter
Chiffre D 25180 an die Annon-
cen-Abteilung der Neuen Zürcher
Zeitung.

Die sechs Samenhandlungen in Zürich:

Müller

Mauser

Büchler

Weinplatz 3

Rathausbrücke

Sihlstrasse 3

Küderli

Altendorfer

Jäger

Dübendorf

Badenerstr. 236

b. Bahnhof

Zürich:

Bahnhofplatz

Oerlikon

Badenerstr. 120

Stadelhoferstr. 41

Das neue Schulgesetz von Baselland

≡ Liestal, 14. Oktober

Das Baselbieter Volk hat sich am Sonntag ein neues Schulgesetz gegeben. Das bisherige Gesetz stammt aus dem Jahre 1911. Teilrevisionen in der Zwischenzeit, die der Entwicklung der Jugenderziehung Rechnung tragen wollten, fanden in zwei Anläufen keine Gnade vor dem Volk. Trotzdem nahmen die Behörden in den letzten Jahren die Reorganisationsarbeiten wieder auf. Nach langen Beratungen im Schoße aller maßgebenden Behörden ist vom Landrat im letzten Juni mit allen gegen eine Stimme eine Gesetzesvorlage verabschiedet worden, die das ganze Schulwesen in einer Totalrevision neu ordnet. Durch eine Reihe von Neuerungen, die im Zeichen des pädagogischen Fortschrittes liegen, trägt das neue Gesetz den heutigen Verhältnissen und Anforderungen weitgehend Rechnung, wenn es auch nicht die letzten Wünsche der Pädagogen erfüllt.

In einem wichtigen Gesetzesabschnitt wird die *Schulpflicht* neu geregelt. Kinder, die vor dem 1. Januar das 6. Altersjahr zurückgelegt haben, werden ab Beginn des nächsten Schuljahres schulpflichtig, womit in Anlehnung an die baselstädtischen Verhältnisse das Eintrittsalter gegenüber früher um vier Monate erhöht wird. Nach dem ersten Entwurf hätte der Austritt aus der Schulpflicht mit dem beendeten 9. Schuljahr erfolgen sollen. Diese angestrebte Regelung stand im Zusammenhang mit dem eidgenössischen Berufsbildungsgesetz, das als Mindestalter für den Eintritt in das Berufsleben das zurückgelegte 15. Altersjahr vorschreibt. Diese fortschrittliche Idee, die in einigen Kantonen schon verwirklicht ist oder ebenfalls angestrebt wird, löste jedoch bereits im Beratungsstadium eine starke, hauptsächlich in bäuerlichen Kreisen genährte Opposition aus und wurde deshalb aus abstimmungstaktischen Erwägungen fallen gelassen. Die nun entstehende Lücke zwischen dem Schulaustritt und dem Beginn der Berufslehre wird durch Einführung freiwilliger Fortbildungskurse überbrückt.

Unter dem Abschnitt „*Unterrichtsanstalten*“ haben auch die Kindergärten von Gemeinden, Vereinen und Privaten das Interesse des Staates gefunden, indem ihnen, wenn sie sich den regierungsrätlichen Bestimmungen unterstellen, Subventionen zugesichert werden. Im *Primarschulwesen* wird den Gemeinden durch Unterstützung des Staates die bisher wenig benutzte Möglichkeit geboten, nach Bedürfnis *Hilfsklassen* für schwachbegabte Schüler zu installieren, um eine individuelle Behandlung der von der Natur benachteiligten Kinder zu erreichen. Eine Perle der neuen Gesetzgebung bedeutet sicher die *Herabsetzung der maximalen Schülerzahlen* von 65 auf 50 (für Gesamtschulen auf 40). Bei den Unterrichtsrichtern erfahren die Handarbeiten (vom 6. bis 8. Schuljahr obligatorisch) eine besondere Betonung. Ferner kann durch Gemeindeversammlungsbeschluss für die obere Klassen der Primarschule der *Französischunterricht* als Pflichtfach eingeführt werden. Solche Schulen können sich dann *Sekundarschulen* nennen.

Sehr günstig wird sich das *Obligatorium des hauswirtschaftlichen Unterrichts* für schulentlassene Mädchen auswirken, nachdem die bisherigen freiwilligen Bestrebungen auf diesem Gebiete gute Resultate gezeigt haben. Die obligatorische Fortbildungsschule und freiwillige Fortbildungskurse mit beruflichem Unterricht sollen auf eine solide staatsbürgerliche Basis gestellt und je nach dem Milieu landwirtschaftlich oder gewerblich orientiert werden.

Die wichtigste Neuerung, die der ganzen Revisionsbestrebung den Impuls gegeben hat, bildet die *Reorganisation des unteren Mittelschulwesens* durch Schaffung einheitlicher *Realschulen*, die an das 5. Primarschuljahr anschließen. Die bisherigen Verhältnisse zeigten

ein buntes, unhaltbares Mosaik von Schultypen, die sich im Laufe der Staatsentwicklung des Kantons Baselland herausgebildet hatten. Neben den ältesten vier staatlichen Bezirksschulen, mit dem Anschluß an das 6. Schuljahr, sind im Zuge der Entwicklung, hauptsächlich in den aufstrebenden Vorortsgemeinden für diese Schulstufe Bildungsstätten auf kommunaler Grundlage geschaffen worden, die als Sekundarschulen, gemischt oder nach Geschlechtern getrennt geführt, an das 5. oder 6. Schuljahr anschlossen. Ihre Doppelziele, Vorbereitung auf das Berufsleben und für die höheren Mittelschulen stimmten mit denen der Bezirksschulen überein. Das neue Gesetz vereinheitlicht nun alle diese Schultypen zu einer dem Staate unterstellten Realschule, die in 15 Realschulkreisen organisiert ist, wobei nach Geschlechtern getrennt und bei Bedürfnis eine Klasse progymnasial geführt werden kann. Die Ausbildungszeit umfaßt drei obligatorische Schuljahre, denen sich ein neuntes, fakultatives anschließen kann.

Die *Kostenübernahme* (Lehrerbesoldungen und Schulmaterial) für das reorganisierte Mittelschulwesen durch den Staat bedeutet eine weitgehende finanzielle Entlastung für die Gemeinden und hat sich abstimmungstaktisch als positiver Faktor ausgewirkt. Die Realschulorte haben nur für die Schulräume und für das Mobiliar aufzukommen. Als Gegenleistung bietet der Staat einen angemessenen Beitrag in Form einer Miete. Diese Regelung bringt dem Kanton eine Belastung von 1 130 700 Fr. gegenüber 353 600 Franken bisher. Die Gemeinden werden um 64 000 Fr. entlastet.

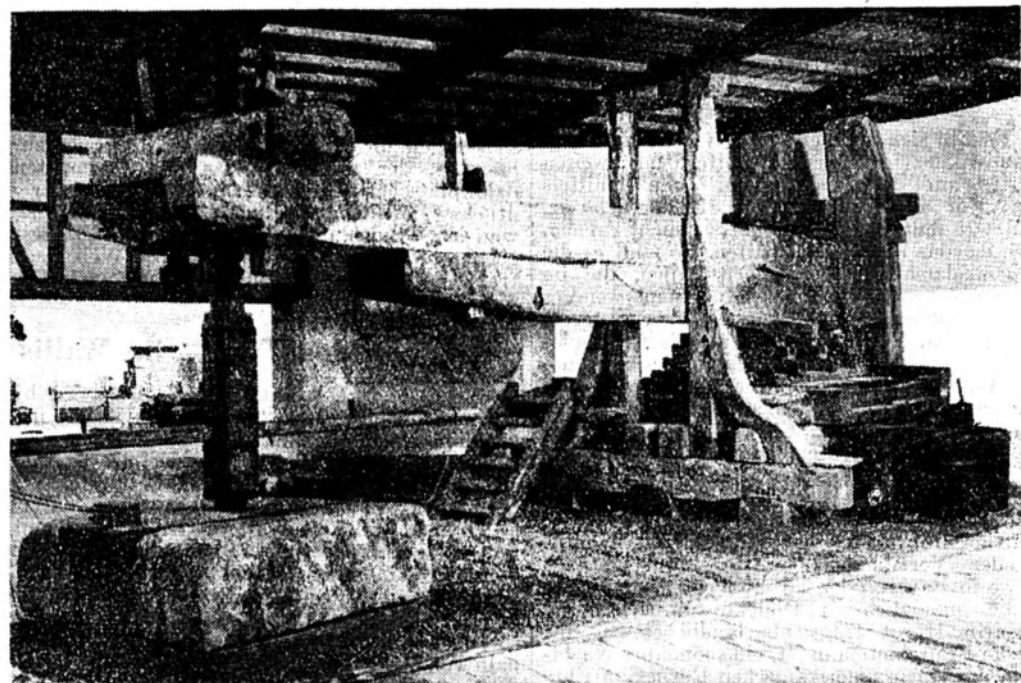
Als *Schicksalsparagraf* im neuen Schulgesetz wurde in der Abstimmungskampagne der § 49 bezeichnet, der die Möglichkeit der Errichtung höherer Mittelschulen und Fachschulen vorsieht. Das Recht, solche Schulen (Maturitäts- und technische Schulen, gewerbliche und landwirtschaftliche Schulen mit Internatsbetrieb) zu gründen, steht nach Gesetz dem Landrat zu. Die Opposition gegen diese Regelung ist erst abgeflaut, nachdem der Nachsatz aufgenommen wurde, daß diesbezügliche Gesetze dem fakultativen Referendum zu unterstellen sind. Baselland ist neben Glarus der einzige Kanton ohne eigene Maturitätsschule. Durch ein Schulabkommen mit Baselstadt, das eben wieder revidiert wurde und den Kanton Baselland zu höheren Leistungen verpflichtet, ist den Schülern aus dem Baseltal die Möglichkeit geboten, die Maturitätsschulen der Stadt zu besuchen, von welchem Recht namentlich aus der stadtnahen Umgebung reger Gebrauch gemacht wird. Das Oberbaseltal ist aus geographischen Gründen in der Benützung dieser Privilegien benachteiligt, so daß relativ wenig Schüler aus diesem Rayon nach Basel ziehen. Durch eine eigene Maturitätsschule sollen die bisherigen Erleichterungen, die der untere Kantonsteil durch den Besuch der Basler Schulen genießt, nicht beseitigt werden und im bisherigen Rahmen möglich sein, wohl aber sollen dem Oberbaseltal durch Installation eines eigenen abschließenden Gymnasiums die gleichen materiellen und ideellen Rechte eingeräumt werden. Das Studium dieses Fragenkomplexes wird ohne Zweifel mit der Annahme der gesetzlichen Verankerung nicht nur im Schoße der bisher inoffiziellen Kommission, sondern von Staatsseite weiter gefördert werden.

Das neue Schulgesetz, das zum Teil Neu- und Erweiterungsbauten für die Realschulen verlangt, hat in Uebergangsbestimmungen eine Frist von fünf Jahren für den vollständigen Vollzug seiner Bestimmungen festgelegt.

Arbeits- und Lohnverhältnisse

Streikabbruch. Vevey, 14. Okt. ag Am Sonntagabend nahmen die Arbeiter des Gaswerkes Vevey ihre Tätigkeit wieder auf. Es besteht gute Aussicht, daß im Laufe des Montags die direkten Verhandlungen zwischen der Direktion des Gaswerkes und ihren Arbeitern erfolgreich abgeschlossen werden können.

Boden heiß geworden unter den Füßen. Der Bastard erlebt zudem vor der bezaubernd schönen Lady Engaine verschmähter Liebe Pein und die Demütigung, daß er zu den adligen Bastarden gehört, deren Register bis zum jüngsten Gericht nicht fertig würde, wie man sagte. Einer unter vielen. Dies gibt dem Erzähler Gelegenheit, den Uebermut der hohen Adligen zu schildern, die Menschen lieber an den Bäumen hängen sehen als die Früchte der Natur. Die Vorurteile fallen von Walter von Gurnie wie mürrer Zunder. Mit seinem armen Bogenschützen, Tristram, einem Riesengestell von Körper, schüttelt er die alte Welt von sich und wird umstrickt von den Wundern und den Tücken des Orients. So einfach wir aus diesem neuen Buch Tausend und einer Nacht den Gang der Geschichte herstellen, so einfach, als gäben wir nur das Geripp eines Blattes, so gibt es dem Leser den ersten Begriff rein topographisch, welche Spannungen allein schon in dem Wechsel der Schauplätze liegen: Oxford, London, die Nußschalen auf den Meeren, Venedig in seinem Frühglanz, Antiochia und das Land Cathay, wie die Engländer China nannten. Dieses Spiel der Welten von Osten und Westen fordert ein sozusagen großartiges Schilderungsvermögen heraus. In Antiochia bekommen es die Freunde nämlich mit dem allmächtigen und intriganten Händler Anthemus zu tun, der es fertigbringt, sie mit einer großen Karawane nach China zu senden. Die Karawane soll zu Kublai Khans großem Feldherrn „Bayan mit den hundert Augen“ gelangen. Sie führt als Geschenk für den Khan einen Harem voller Schönheiten mit, darunter Maryam, die Tochter eines englischen Kreuzfahrers und einer Griechin. Beide Freunde, Walter und



Die alte Trotte an der „Olma“ (St. Gallen)

KANTONE

Zürich

Beteiligung des Kantons an der Swissair

ag Der Regierungsrat hat die Finanzdirektion ermächtigt, von dem den öffentlich-rechtlichen Körperschaften vorbehaltenen Anteil von 6 Millionen Franken am neuen Aktienkapital der Swissair einen Betrag von einer Million Franken zu zeichnen. Die Zeichnung erfolgt unter dem Vorbehalt, daß die Verteilung des den öffentlich-rechtlichen Körperschaften vorbehaltenen Anteils zwischen dem Bund sowie den beteiligten Kantonen und Städten durch die öffentliche Hand selbst erfolgt. Der Regierungsrat wird dem Kantonsrat eine entsprechende *Kreditvorlage* unterbreiten, sobald der dem Kanton zugeteilte Betrag feststeht.

Freisinnige Fraktion des Kantonsrates. Z. F. P.

Unter dem Vorsitz ihres Vizepräsidenten, Kantonsrat R. Schönenberger, behandelte die freisinnige Fraktion des Kantonsrates einige Ratsgeschäfte. Nach einem einleitenden Referat von Kantonsrat Dr. Pestalozzi beschloß die Fraktion Zustimmung zum Kommissionsantrag, die *Zahl der Bezirksanwälte* im Bezirk Zürich um neun und in Winterthur um einen zu erhöhen. Sie beschloß ebenfalls Zustimmung zum Rechenschaftsbericht des Obergerichtes und der Oberrekurskommission. Die Fraktion verurteilt, daß in der Linkspresse wiederholt Mitteilungen über Kommissionsverhandlungen erschienen sind, bevor der Kantonsrat davon in Kenntnis gesetzt worden ist.

Bülach, 15. Okt. § Die Gemeindeversammlung vom 14. Oktober sprach sich mehrheitlich für den Antrag der Armenpflege auf Gewährung eines Kredites von 135 000 Fr. für den Umbau der Gebäulichkeiten an der Hans-Haller-Gasse aus. Dadurch soll ein weiterer Beitrag zur Linderung der Wohnungsnot geleistet werden. Ferner wurde der erforderliche Kredit zur Teerung der Sollistraße genehmigt. Ebenfalls Zustimmung fanden die Anträge der Primarschulpflege, die u. a. die Schaffung einer weiteren Lehrstelle, die Erhöhung von Teneurszulagen, sowie eine Teilrevision des Besoldungsreglementes vorsehen. Die als besonders dringlich bezeichnete Renovation des Schulhauses Eschenmosen ließ die Versammlung durch Gewährung des erforderlichen Kredites gut.

Freiburg

Freiburg, 15. Okt. ag Im Hinblick auf die am 1. Dezember stattfindenden Erneuerungswahlen der kantonalen Behörden verlangt das Kantonskomitee der Radikal-demokratischen Partei einen zweiten Sitz im Staatsrat. Die Freiburger Regierung setzt sich gegenwärtig aus sechs Katholisch-Konservativen und einem Radikalen (Richard Corboz) zusammen.

Genf

Der Kampf gegen die Wohnungsnot

Genf, 14. Okt. b Dem Genfer Großen Rat liegt zurzeit ein *Dekretsentwurf der Regierung* zur Prüfung vor, der verschiedene Maßnahmen zur Bekämpfung der sich immer schärfer geltend machenden Wohnungsnot zum Gegenstand hat. So sieht er die Eröffnung eines Kredites von 2 Mill. Fr. für die Förderung des Wohnungsbaus durch die Gemeinden oder durch Vereinigungen bzw. Institutionen vor, die vom Staatsrat als solche von öffentlichem Nutzen anerkannt sind. Der Subventionssatz kann bis maximal zehn Prozent für die Bundesbeiträge und ebenso für die kantonalen Subventionen gehen, vorausgesetzt, daß die Gemeinde einen mindestens gleich hohen Beitrag wie der Kanton leistet. Er kann sich bis auf maximal 15 Prozent erhöhen, wenn es sich um Wohnungen handelt, die für kinderreiche Familien mit bescheidenen Einkünften bestimmt sind.

Das gleiche Regierungsprojekt berücksichtigt aber auch den nicht subventionierten Wohnungsbau, der durch Steuerbefreiungen für die Dauer von maximal zwanzig Jahren und insoweit erleichtert werden kann, als der Rohertrag der erstellten Mietshäuser 6,5 Prozent nicht übersteigt. Da bei diesem nicht subventionierten Wohnungsbau die kantonale Preiskontrolle ausscheidet, haben sich die Unternehmer mit der entsprechenden eidgenössischen Stelle zu einigen, die bereit ist, ihnen außer den Bankkosten eine Marge für eine normale Rendite zuzugestehen. Ueber diesen Punkt werden zurzeit Verhandlungen geführt, da hinsichtlich des Ausmaßes der Marge zwischen der Preiskontrolle und den Unternehmern, die sich eine größere Ertragsmöglichkeit sichern möchten, die Meinungen noch auseinandergehen.

LOKALES

Student und Wohnungsnot. Die Studentenschaften beider Hochschulen ersuchen uns um Veröffentlichung nachfolgender Mitteilung:

An den beiden Zürcher Hochschulen studieren gegenwärtig mehr als 6000 Studenten. Von diesen haben nur wenige ihre Eltern in der Stadt; der Großteil ist gezwungen, irgendwo ein Zimmer zu suchen. Obwohl vor allem in der Hochschulgegend jeweils eine große Anzahl solcher „Studentenbuden“ zu vermieten ist, ist heute schon kaum mehr ein Zimmer zu finden; viele hundert Studierende wissen noch nicht, wo sie während des Wintersemesters unterkommen können. Wir möchten deshalb alle, die noch irgendein freies Zimmer in ihrer Wohnung oder in ihrem Hause haben, sei es auch klein oder wenig komfortabel, bitten, dieses einem Studenten abzutreten, damit er wenigstens einen Raum zum Wohnen und zum Arbeiten für das Wintersemester hat. Speziell geht unsere Bitte an jene Familien, die nicht darauf angewiesen sind, ihr freies Zimmer zu vermieten; tun sie es trotzdem, dann leisten sie uns einen unschätzbaren Dienst. Zürichs Bevölkerung galt schon immer als studentenfrendlich, und manches ältere Semester denkt noch heute gerne an seine „alte Bude“ und seine „Philisterin“ zurück. Wir hoffen, daß trotz

„Die schwarze Rose“

Roman von Thomas B. Costain

(E. K.) Der Canadier B. Costain hat als literarischer Leiter des großen amerikanischen Verlags Doubleday Doran viele hundert Romanmanuskripte gelesen und geprüft, bis er eines Tages diesem Vergnügen erleichtert entsagte und selber zur Feder griff. Mit fünfzig Jahren schrieb er seinen ersten Roman „The Black Rose“, der nun in mehr als einer Million Exemplare verbreitet ist. Was uns viel wichtiger erscheint, der Autor, der so lange die Leser auf seinen Erstling warten ließ, verdient sein märchenhaftes Glück um so mehr, als Costains Ehrgeiz darin bestand, einen spannenden Roman zu schreiben und zugleich die Liebesfabel makellos zu erhalten, deutlich gesagt, er wollte den Lüsterheiten des modernen Romans nichts verdanken und seinen Helden, der die sieben Meere befahren, in Ehre, Treue und Mut alle Abenteuer mit blankem Schild bestehen lassen.

Wir werden im Oxford des 13. Jahrhunderts mitten in das randalierende Studentenvolk gewirbelt, wo der Adel sich alles herausnehmen darf und der „gemeine“ Student, Dürftigster auf dem Leibe, nur den Vorzug hat, daß er zu den Füßen des Weisten, des Fraters Roger Bacon, nicht in einer Kirche, sondern in einem ärmlichen Gasthaus sitzt und an des Meisters Lippen hängt, der prophetisch die schwarze Magie der Wissenschaften kommender Zeiten vorauskennt. Hier treffen sich der adeliche Bastard, Walter von Gurnie, und der arme, verwegen mutige Tristram. Beiden ist der

Tristram, verlieben sich in die schöne Griechin und verhelfen ihr zur Flucht. Dafür kommt Walter auf die Folter, er überlebt sie aber und gelangt wieder in die Gunst Bayans, der ihn als Emissär nach China schickt. In der Stadt Kinsay trifft er Maryam wieder und heiratet sie, aber beim Versuch fortzukommen, werden sie wieder getrennt, und die beiden Freunde machen die lange Reise nach England zurück, wo sie als reiche und berühmte Männer aufgenommen werden. Walter wartet in seiner Heimat auf Maryam, ob sie nicht den Weg zu ihm um den halben Erdbreis finden würde, und hat nun zu wählen zwischen seiner großen adeligen Jugendliebe und dem bezaubernden und rührenden Mädchen aus dem Orient.

Hat diese zarte Liebesgeschichte nicht schon eine Gedächtnistafel in uns? Gibt es nicht ein Gedicht über eine Sarazenin, die an den Gestaden Palästinas wie Maryam an den Häfen vieler Seestädte nur das eine Wort London mit unermüdlicher Inbrunst wiederholt? Wie Maryam nur die zwei Worte „London“ und „Walter“ auf der Zunge, vom Herzen her getrieben, sprechen kann, so die Sarazenin, die mit zwei Worten — „London“ und „Gilbert“ — den Strand der Themse und den Pilgrim Gilbert Becket, den Vater des Thomas Becket, des Kanzlers seines Königs, erreicht.

„Ueber seine Schwelle führt er,
die das Ziel der Reise fand.
Liebe wandert mit zwei Worten
gläubig über Meer und Land.“

Das sind die Parallelen der Liebe, die sich schon im Endlichen einer gemeinsamen englischen Ueber-

lieferung fanden. Was in der strengen Gerafftheit C. F. Meyers der Verse zwanzig nur bedarf, wird in der „Schwarzen Rose“ als phantastischer Teppich aufgerollt, der mit einem Uebermaß von erzählerischen Einfällen und Peripetien die ewige Fabel von des Meeres und der Liebe Wellen zart ins Muster tönt, dennoch so kühn, daß wir das Ende des Teppichs nicht übersehen, denn zuletzt erscheint die schöne Engaine, ungebrochen in ihrem glänzenden Elend, kurz bevor der auch gegen sie gemeine Gatte am Baume hängt wie einst die „Gemeinen“ seiner Grafschaft, die es nicht waren. Sie wirbt um Walter von Gurnie, den sie je und je geliebt, aber die Treue siegt, und solche heute Walter Scott überlassene Begriffe widersprechen zwar dem psychologischen Fassungsvermögen des psychologischen Romans, wo doch Walter von Gurnie, vom König zum Ritter geschlagen, die Makel seines Wappens getilgt, das Mirakel der Ballade sich noch nicht erfüllt und dennoch in der Treue, dem Glauben und „honesty“ des Ritters aufgehoben sind.

[Sage uns keiner, dieser Th. B. Costain sei Walter Scott II. Er ist ein self-made-man in seinem Genre auf weiter Flur, ein unerschöpflicher Erfinder, Abschreiber nicht der Wirklichkeit, aber Bezauberer, der seine Leserschaft psychologisch durch eine ehrliche Kunst zu dem Glauben hypnotisiert und fasziniert, daß es auch aufregend schöne Romane gibt, die nicht in den Giftschrank internationaler Romanliteratur gehören wollen.]

(„Die schwarze Rose“ ist, von N. O. Scarpi höchst lesbar übersetzt, im Morgarten-Verlag, Zürich, erschienen.)

allen heutigen Schwierigkeiten recht viele Zürcher sich entschließen können, einem Studenten Obdach und Aufnahme zu gewähren. (Anmeldung an die Zimmervermittlungsstelle beider Hochschulen, Künstlergasse 15.)

Der Film in Zürich

Wege von gestern

fr. Es läßt sich nur vermuten, warum die nationalsozialistischen Filmherren mitten im zweiten Weltkrieg auf die Idee kamen, John Knittels Roman „Via Mala“ zu verfilmen. In der Schweiz, also an Ort und Stelle, konnten sie nicht drehen, so geru sie das auch getan hätten. So sind es die deutschen, damals großdeutschen Alpen, die im *Scala* als erhabender Hintergrund auf eine weniger erhabene Leistung herabzusehen. Knittels düsterem Familiendrama, das ja wahrlich nie als werbendes Parastück unseres Familienschutzgedankens gelten durfte, ist die deutsche Verfilmung nicht gut bekommen. Vom Buch bleiben nämlich nur die groben Effekte zurück, Körperverletzung, Todschlag, Gerichtsverhör, Schlaganfall und ein wenig am Rande die Liebe, die aber ebenfalls sehr rasch von den Strudeln des schwebenden Ermittlungsverfahrens erfaßt wird. Die „Via Mala“ — der zugkräftige Romanheld, der ja wohl der Hauptanlaß der Verfilmung — liegt also plötzlich irgendwo in Bayern oder Tirol, die Darsteller sprechen die unmöglichsten Dialekte durcheinander, und Karin Hardt trägt als ländliches Silvie, sobald sie Frau Amtmann ist, ein mondänes Nachtwand, das einem amerikanischen Revuefilm Ehre gemacht würde. Ueberhaupt ist der sonst recht hege Regisseur Josef von Baky diesmal unsicher und ziellos und gerät in eine Kolportagegeheul mit dem wilden Gisch der dräuenden Leidenschaften. Er hält Geschei für Wucht, langatmige Kunstpausen für drückende Schwüle, gehäufte Theatralik für den Atem der Tragödie. Sein scharfes Ohr für die akustisch glänzenden eingefangenen Tobsucht des Wasserfalls und für den dumpfen Donner des Mühlentriebels ist merkwürdig taub, sobald seine Schauspieler genau den gleichen Lärm erheben wie die tosenden Elemente. Wahrscheinlich wollte Baky stilisieren, trieb aber dabei seine Darsteller zu verstiegener Pathetik an, die diesem von Haus übersteigerten Stoff nur zum Schaden gereicht. Bei einer solchen völligen Verknennung der filmischen Aufgabe, die nur durch gedämpfte Realistik hätte gelöst werden können, muß der von Carl Kuhlmann gespielte Bündner verwundern. Er macht an diesem absonderlichen, durch seine unglückliche Liebe gehemmt Gastwirt alles glaubhaft, sogar den unglaublich edlen Verzicht. Auch äußerlich ähnelt Kuhlmann einem Typus, der bei uns in der Heimat der Via Mala oft vorkommt und bringt durch sein beherrschtes Spiel das bitterböse oberbayrische Bauerntheater der andern erst recht unangenehm zur Geltung.

Auch die andern Novitäten dieser Woche ertrappen wir auf Wegen von gestern. Im *Orient* stützt sich der harmlose Spaß „Musik in Manhattan“ auf die immer wieder beliebte Schwank-situation, die das gar nicht verheiratete Paar in ein eheliches Schlafzimmer und alle damit verbundenen Schwierigkeiten hineinstößt. Ebensovien ist es in sechs Kriegsjahren zum erstenmal, daß ein zur Dekoration nach Washington berufener Kriegsheld zum Opfer solch pikanten Verwechslung ausersieht und daß die ihm gar nicht angehraute „Gattin“ ihn anfänglich unausstehlich findet, ihn aber schließlich glühend liebt und nun echt heiratet. Das Ganze ist auch, was Ausstattung

und Schauspieler betrifft, eine recht mittelmäßige Angelegenheit; aber man nimmt davon nachsichtig Notiz und fragt sich nicht wie bei der „Badenden Venus“ im *Reiz*, aus welchem Grund Unsummen von Dollars für eine Revue ausgegeben werden, die mit Farbenüberfluß und Wasserpantomime nur auf ein primitives Publikum spekuliert. Grotesk ist einzig und allein die Ballettszene; im übrigen Verlauf des Abends bietet das Drehbuch dem drolligen Clown Red Skelton keinerlei Gelegenheit, sich gegen die Zerfahrenheit eines Filmes zu behaupten, der zwischen Jazz und Trompetensoli dahinplätschert. — Im *Cinebref* sehen wir eindrucksvolle Bilder vom Schuldpruch in Nürnberg, von den Frauen der Verurteilten und Freigesprochenen und eine durch die ganze Welt rasende französische Reportage über die unruhvolle Gegenwart.

Die „wilden Tiere“ im Wallis

Genf, 14. Okt. b Seit der erfolglosen Treibjagd auf die „wilden Tiere“ im Wallis ist es in der weiteren Öffentlichkeit über dieses Thema etwas stiller geworden, was für den Erfolg der Aktion sicher nicht von Nachteil sein dürfte. Dieses Schweigen will jedoch keineswegs heißen, daß nicht an Ort und Stelle die Walliser Gendarmerie und die nun beschränkte Zahl besonderer autorisierter Jäger im Einvernehmen mit der einheimischen Bevölkerung eifrig bemüht sind, den Schädlingen auf den Leib zu rücken. In diesem Zusammenhang wird soeben aus dem Turtmanntal berichtet, daß oberhalb von Gruben *neue Spuren eines Raubtiers* entdeckt worden sind. Diese Meldung würde übereinstimmen mit einer Nachricht aus dem Eiringertal (Val d'Hérens), wonach das Raubtier, dem dort verschiedene Schafe zum Opfer gefallen sind, die Gegend *wieder verlassen* habe. Nach Spuren, die auf dem Col de Torrent entdeckt wurden, wäre der Schädling, der von den Hirten am hellen Tag gesehen wurde, aber nicht identifiziert werden konnte, auf diesem Weg in das Eiringertal eingedrungen und wieder abgezogen, wobei er leicht über den oberen Teil des Eifischtales und den Meidenpaß in das Gebiet von Gruben im Turtmanntal gelangen konnte. Von einem im Wallis eingetroffenen Zürcher Waidmann, der schon in Afrika die Raubtierjagd betrieben hat, sind im Eiringertal Fußspuren von 7,5 cm Länge und 7 cm Breite entdeckt worden.

Aber diese Feststellungen lassen noch *keinen sicheren Schluß* auf die Natur des Herdenschrecks zu. Von gewisser Seite wird die Möglichkeit erörtert, daß es sich um einen jener *Wölfe* handeln könnte, die in dem an die Schweiz angrenzenden Gebiet der Isère noch vorkommen. Was die Hypothese des *Luchses* betrifft, so wird festgestellt, daß das letzte Tier dieser Art im Eiringertal schon vor 80 Jahren durch einen Jäger aus Evolène erlegt worden ist. Kein Wunder, wenn auch wieder die Meinung auftaucht, daß man es mit *Wolfschunden* zu tun habe, die von ihren Besitzern darauf abgerichtet worden wären, ihnen isolierte Herdentiere zuzuführen. Eine solche Annahme mag in dem Umstand eine gewisse Nahrung gefunden haben, daß man tatsächlich im September dieses Jahres, allerdings auf freiburgischem Boden, in der Gegend des Moléson, dem Treiben von Uebeltätern auf die Spur gekommen ist, die versprengte Schafe an Ort und Stelle abschalteten, um deren Fleisch sodann in den Schwarzhandel zu bringen. Die Täter konnten ermittelt werden.

Aus dem *Greyerzerland* hört man, daß bei dem Weiler Les Granges vier Schafe getötet wurden, von denen die „wilden Tiere“ merkwürdigerweise

nur die *Haut und die Knochen* übrig ließen! Es fragt sich, ob im Wallis nicht auch ähnliches möglich wäre. Man darf mit den Kommandanten der Walliser Gendarmerie die Auffassung vertreten, daß das eine das andere nicht ausschließt, d. h. daß sich gewisse Elemente die „Raubtier-Konjunktur“ zunutzmachen, um im trüben zu fischen. Was die auf dem „Schlachtfeld“ zurückgelassenen Opfer betrifft, so hat die Walliser Gendarmerie die Besitzer wissen lassen, daß sie bereit sei, ihnen die erwürgten Schafe und Ziegen abzukaufen, um deren Fleisch der Fischzucht in Le Bouveret zur Verfügung zu stellen. Es scheint aber, daß bisher niemand auf das Angebot eingetreten ist; vielmehr wurde von den geschädigten Kleinbauern zugegeben, daß sie selbst die Reste der Opfer gegessen und sich dabei offenbar ganz wohl befunden haben.

Kleine Mitteilungen

Ein Gedenkstein in Hemishofen. ag Zum Gedenken an das schwere *Mineunfall*, bei dem vor zwei Jahren bei Hemishofen zehn Schweizer Soldaten den Tod fanden, wurde am Sonntag am Unglücksort ein Gedenkstein feierlich enthüllt. Ansprachen hielten Hptm. Gehring, Kommandant der Grenzschutzkompanie 11/261, sowie Oberstlt. Haffter, die ehrend der toten Kameraden gedenkten. Die Feier wurde umrahmt durch Vorträge der Musikgesellschaft Stein am Rhein sowie der vereinigten Männerchöre der Umgebung.

Jahrestag der Korrektur des Tessins. ag In Anwesenheit von Vertretern der eidgenössischen und kantonalen Behörden ist am Sonntag in *Gubiasco* der Jahrestag der vor 60 Jahren abgeschlossenen Korrektur des Flusses Tessin begangen worden. Die Delegiertenversammlung der Korrektionsgesellschaft bewilligte aus diesem Anlaß einen Beitrag von 5000 Fr. für die General Guisan-Stiftung und das Kindersanatorium von Medesio. Den Teilnehmern des Banketts wurde je ein Exemplar des Buches von Sigis Gaggetta über die Geschichte der Tessinkorrektur und der Melioration der Magadinoebene übergeben.

Warnung vor Kettenbriefen. Bern, 12. Okt. ag Zurzeit sind wieder in der ganzen Schweiz Kettenbriefe in Umlauf. Sie zirkulieren vornehmlich unter jungen Leuten. Der Empfänger wird aufgefordert, sie zu kopieren und an andere Personen weiterzuleiten, wobei ein Gewinn von bis 15 552 Fr. in Aussicht gestellt wird, wenn der Verbreiter eine Einzahlung von 2 Fr. leistet. — Hiezu bemerkt die *Berner Polizei*, daß diese Weisungen, die an den Aberglauben und die Urteilslosigkeit der Teilnehmer appellieren, nach den gemachten Feststellungen vielfach befolgt würden. Die Verbreitung solcher Kettenbriefe sei aber nicht nur Unsinn, sondern auch, da es sich um das sog. Schneeballensystem handle, laut Bundesgesetz über die Lotterien und gewerbsmäßigen Wetten von 1923 verboten und von Strafe bedroht. Die Kettenbriefe sind darum sofort zu vernichten.

„Das Band“, fd. Mit seinem Eintritt ins zwölfte Jahr erscheint dieses „Monatsblatt für Kranke und Gesunde“ in Zeitungsformat und in Rotationsdruck. Die Herausgeber haben der Zeitschrift, die aus der Initiative einiger Patienten in Leysin entstand, durch aktuelle Gestaltung eine weite Verbreitung ermöglicht. Die Vereinigung „Das Band“ stellt sich vor allem in den Dienst der Bekämpfung der Tuberkulose und wendet sich an Kranke und Genesene, das Organ „Das Band“ durch Beiträge in seinem Bestreben, *Sprachrohr der Patienten* zu sein, zu unterstützen.

Schweizerische Leichtathletik-Notizen

Die Schweiz braucht Olympiatrainer

Der Akzent der jüngsten Besprechungen der Schweizerischen Leichtathletik-Kommission (SLAK.) lag auf dem Traktandum *Olympia-Vorbereitung*. Es wurde festgestellt, daß für die Bewältigung der technischen Vorbereitungen für die Olympischen Spiele 1948 in London nur ein *hauptamtlich angestellter Sportlehrer* in Frage kommt. Für diesen Posten will man einen ausländischen Fachmann von Ruf gewinnen. Seine Tätigkeit hätte am 1. Januar 1947 einzusetzen und würde bis etwa Ende August 1948 dauern. Durch die von den Verbänden *gemeinsam* durchzuführenden Kurse und Trainingslager soll die Vorbereitungsarbeit unterstützt werden.

Einige der letzten Versuche um die Schweizerische Vereinsmeisterschaft gaben zu Einwendungen Anlaß. Mit *starkem Rückenwind* erzielte Leistungen, wie jene der Badener Läufer Reher und Humm (200 m in 21,9 Sek. und 22,1 Sek.), können nicht in die Zehnbestenliste aufgenommen werden. Zur Streichung des Punkttotals ihres Vereins liegt jedoch kein Anlaß vor.

Erlaubter Stabwechsel

Das an den Schweizerischen Stafettenmeisterschaften in Basel vom Veranstalter erlassene „Verbot“ des *Abstoßens* des stabübernehmenden Läufers beruht auf einer *falschen Auslegung* der Wettkampf-Bestimmungen der SLAK. Diese sprechen in Regel 24 lediglich von fremder Hilfe, die im vorliegenden Falle nicht zur Anwendung kam; in Regel 44, die von den Stafeln handelt, ist keine diese Uebergabeart ausdrücklich einschränkende Bestimmung enthalten. Die von Urania-Genève-Sports, vom Realschul-Turnverein Basel und von Lausanne-Sports eingereichten *Proteste* werden daher *geschützt*, ändern jedoch an der Schlußrangierung nichts.

Radio

Aus dem Programm für Mittwoch, 16. Oktober

Beromünster. 6.40 Turnen; 7.00 Nachr., Gr.; 11.00 bis 12.15 Gemeinschaftssendung (Genf): Beliebte Melodien; 12.30 Nachr.; 12.40 Das Chanson des Monats; 12.50 Unterhaltungskonzert; 13.30—13.45 Gr.; 16.30 Nur für „Sie“; 17.00 Gemeinschaftssendung (Bern); 18.00 Die Stimme der Arbeit; 19.00 Klaviervorträge; 19.30 Nachr.; 19.40 Echo der Zeit; 19.55 Brandstifter (Hörspiel); 21.15 Hans-Huber-Gedenkfeier; 22.00 Nachr.; 22.10 Tanzmusik.

Sottens. 7.15 Nachr.; 10.10—10.30 Schulfunk; 11.00 bis 12.15 Gemeinschaftssendung; 12.45 Nachr.; 16.59 Gemeinschaftssendung; 18.00 Für die ganz Kleinen; 19.15 Nachr.; 20.30 Das vielgestaltige Gesicht Persiens; 21.00 Konzert des Orchester National; 22.05 Nachr.; 22.40 Tanzmusik.

Monte Ceneri. 12.30 Nachr.; 13.15—13.45 Orch. Cedric Dumont spielt; 16.59 Gemeinschaftssendung; 18.00 Zwischen 6 und 7; 18.45 Für jeden etwas; 19.30 Nachr.; 20.00 Kleine Zeitung; 20.10 „Alla mensa di Faust“; 21.00 Wir wechseln die Welle; 22.00 Nachr.

Wetterbericht

Wetterprognose der M. Z. A.: Alpennordseite: Veränderliche, im Nordosten des Landes zeitweise starke Bewölkung, vermutlich mit unbedeutenden Niederschlägen. Niederungen vormittags bedeckt und neblig, nachmittags strichweise aufhellend. **Alpennordseite:** Bei wechselnder Bewölkung schönes und tagsüber mildes Wetter. **Allgemeine Wetterlage:** Ueber Osteuropa ist der Luftdruck stark gefallen. Ein neues Tief liegt heute morgen über Estland. Seine Störungsline verursacht heute morgen vermehrte Bewölkung im Osten unseres Landes; eine erhebliche Verschlechterung der Wetterlage ist aber zurzeit nicht wahrscheinlich.

Chur, den 14. Oktober 1946
Güggeli 62

TODESANZEIGE

Wenige Monate nach ihrem Gatten ist unsere liebe Mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Lydia Bener-Lorenz

in ihrem 72. Lebensjahr nach schwerer, mit beispielhafter Geduld ertragener Krankheit von uns gegangen.

Ein Leben voll Güte, Liebe und Arbeit hat sich damit vollendet.

In tiefer Trauer:

Peter Jakob und Alice Bener-Reiser
Nina und Paul Schneller-Bener
und Kinder
Gustav Bener
Lydia und Alfred Scharplatz-Bener
und Kinder
Hans Bener

Die Kremation findet Donnerstag, den 17. Oktober 1946 in Chur statt. Abgang vom Trauerhaus ohne Frauengeleite um 14.00 Uhr
Leidzirkulare werden keine versandt

Aus gepfl. Privathaus
sehr schöne, neuwertige

Perser - Läufer

Gr. 100x360, herrliches Stück, billigst zu verkaufen.
Telephon 24 89 08

Occasion zu verkaufen

Waldenser Chronik gedruckt in Bremen, 1730, groß Folio, Leder Einband, gut erhalten Fr. 140.—

Basler Bibel

vom Jahr 1734, komplett, Folio mit vielen Holzschnitten, Leder einband Fr. 120.—

Spindel-Uhr

Taschenuhr m. Schlagwerk, 18 Karat Gold, genau gehend, nicht Fäçon, flache Form, seltenes Kunstwerk, Fr. 370.—
Off.: Chiffre L 462 B
N. Z. Z. Annoncenabtlg.

American-Swiss business woman

linguist, returning to U. S. A. can undertake commissions for serious concern. Answers to Cipher D 25255 advertising office of the NZZ

Oesterreich

Schweizer Firma, die noch Rohstoffe für die Papierfabrikation in Oesterreich liefern kann, wünscht Verbindung mit Firma, welche Papier aus diesem Lande importiert. Anfragen unt. Chiff. T 10127 Q an Publicitas Basel.

Fob New York 1200 Dtsd.

Nylon Strümpfe

Anfrage unter Chiffre X 25199 an die Annoncen-Abtlg. der Neuen Zürcher Zeitung.

Export nach Schweden

Engros-Firma sucht Verbindung mit leistungsfähigen Fabrikanten und Exporteuren von Zubehör und Reserveteilen für Autos. Antwort in Deutsch oder Englisch an Brodin Motor Company AB., Stockholm 12 (Schweden).

Wir suchen

pharmazeut. Chemikalien

für Export. Offerten unter Chiffre S 13358 Y an Publicitas Bern.

Schwedische Firma

wünscht Kontakt mit Herstellern von Möbelstoffen. Antwort per Luftpost mit Warenproben unter „Möbelstoffe“ an Gunmaelius Annonsebüro, Gothenburg (Schweden).

Kunstseidengarn

Bedeutende Weberei in Portugal kauft für Lieferung bis Dezember größere Mengen in Nummern 60 bis 150. Angabe der Qualitäten mit Muster und verfügbaren Mengen erbeten unter Chiffre CA 1169 Agence Havas, R. Aurea, 242 Lisboa (Portugal).

Für Export

speziell nach Balkan und Uebersee, suche ich

Artikel des allgem. Bedarfs

Fabrikanten, die Unterlagen für zahlreiche Auslandsfirmen zur Verfügung stellen können, schreiben unter Chiffre S 25194 an die Annoncen-Abteilung der Neuen Zürcher Zeitung.

Abnehmer gesucht für

italienische Weine

auf Grund von bereits vorhandenen Kompensationen. Sich wenden unter Chiffre Z R 4921 an Mosse-Annoncen Zürich.

Spitzen und Stickereien

Kaufmann in U. S. A. sucht zum Selbstverkauf od. Vertretung Fabrik, die Spitzen und Stickereien für Kirchen und Klöster erzeugt. Auch Interessent für andere Kirchenartikel. Muster erwünscht per Flugzeug.
David Kreisel, 514 160 th Street Apt. 3 B, New York-City.



Das Gritli weiss schon was es will:
für weisse Wäsche nur Persil!

Es git nüt bessers als Persil

Henkel & Cie. A. G., Basel

PD 454

Orient-Teppiche

Qualität
Geschmack
Auswahl
persönliche Beratung

V. VIDAL

ZÜRICH

Bahnhofstraße 31
Telephon 25 24 04

Gesucht jüngerer, gut präsentierender

Verkaufs-Chef

mit Sprach- und technischen Kenntnissen, für Industriekundschaft. Detaillierte Offerten mit Photo unter Chiffre V 10057 Q an Publicitas, Zürich.

Wir suchen für die Leitung unserer Finanzabteilung einen jüngeren, an selbständige und zielbewußte Arbeit gewöhnten

Angestellten

Erfordernisse: Absolut bilanzsicher, ausgewiesene Kenntnisse und Erfahrungen im Organisations-, Steuer-, Einkaufs- und Reklamewesen; Deutsch, Französisch perfekt in Wort und Schrift, gute Kenntnisse in Englisch.

Geboten wird: Gut bezahlte Dauerstelle mit Entwicklungsmöglichkeiten.

Handgeschriebene Offerten mit Photo, Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Angabe der Gehaltsansprüche und des frühesten Eintrittstermines sind zu richten an die

Direktion der NEPTUN Transport- & Schifffahrts A.-G., Basel 19

TIEFDRUCK

Techniker und Organisator für Schweden

Eine führende graphische Anstalt Schwedens sucht gründlich ausgebildeten technischen Leiter für ihre Tiefdruckabteilung. Bewerber mit Diplom einer Fachschule werden bevorzugt.

Sie sollen im Reproduktions- und Druckwesen erfahren sein und insbesondere Maschinen, Material, Farben usw. des Tiefdruckverfahrens kennen. Mitwirkung bei der Ausbildung des Personals wird erwartet, gute Beherrschung der deutschen Sprache verlangt, Englisch erwünscht.

Alter nicht über 45. Handgeschriebene Offerten mit Photo, Angaben über Bildungsgang, frühere Beschäftigung, Alter usw. an „Photogravure Printing 1946“ Annons-Krautz, Stockholm, Schweden.

Fabrik der Metallbranche sucht

KORRESPONDENT

für Deutsch, Englisch und Französisch. Guter Stenograph. Ausführliche Offerten mit Bildbeilage und Saläransprüchen unter Chiffre O 25190 an die Annoncen-Abteilung der Neuen Zürcher Zeitung.

Für allgemeine Büroarbeiten werden von großem Unternehmen

jüngere Angestellte

mit guter Vorbildung zu günstigen Arbeitsbedingungen gesucht. Eintritt baldmöglichst.

Handgeschriebene Offerten mit Photo und allen erforderlichen Angaben unter Chiffre N 25189 an die Annoncen-Abteilung der Neuen Zürcher Zeitung.

Bureau-Organisations-Branche

Wir suchen für den Verkauf unserer bestbekannten Büromöbel in Holz und Stahl, Kartotheken und Registraturmaterial jüngere, tüchtigen und seriösen

REISE-VERTRETER

Herren aus der Branche mit gutem Organisationstalent, Deutsch u. Französisch sprechend, wollen sich melden mit Angabe der bisherigen Tätigkeit und Gehaltsansprüchen. Eintritt nach Vereinbarung. Handschriftliche Offerten mit Bild erbeten an

GUHL & SCHEIBLER AG., Sempacherstr. 17, BASEL.

Größere Fabrik, 10 Bahnminuten von Zürich entfernt, sucht zum sofortigen Eintritt jüngeren, aufgeschlossenen

Buchhaltungs-Angestellten

zur Führung einer RUF-Buchhaltung, für Korrespondenz und weitere Büroarbeiten. Vielseitiger Posten. Abgeschlossene Lehre oder Handelsschulbildung mit Praxis in Fabrik- oder Handelsunternehmen Bedingung.

Angebote mit Lebenslauf, Altersangabe, Zeugniskopien, Gehaltsansprüchen, frühestem Eintrittsdatum und Foto erbeten unter Chiffre F 25182 an die Annoncen-Abteilung der Neuen Zürcher Zeitung.

Wir suchen für unsere Lagerbuchführung einen jüngeren

ANGESTELLTEN

Arbeitsgebiet: Eintragen der Materialein- und Ausgänge auf den Lagerkarten (Maschinenbuchführung).

Verlangt wird: Intelligenter junger Mann mit guter Auffassungsgabe, der an zuverlässiges und sauberes Arbeiten gewöhnt ist und perfekt maschinenschriften schreiben kann.

Eine kaufmännische Lehre wird nicht verlangt, da gründliche Einführung in die Arbeiten erfolgt.

Handgeschriebene Offerten mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Angabe des Alters, der Gehaltsansprüche und des frühesten Eintrittstermines sind zu richten an

Gebr. Tüscher & Co., Zürich 5
Hardturmstraße 201
Abteilung Lagerbuchführung

Kunstverlag sucht tüchtige

VERTRETER

für die Schweiz. Anfragen mit Angabe der früheren Tätigkeit sind zu richten unter Chiffre J 25185 an die Annoncen-Abteilung der Neuen Zürcher Zeitung.

Vertreter

Um ihre Engroskundschaft zu besuchen, sucht Fabrik der Welschschweiz 20-25jährigen, energischen und arbeitsamen Mann mit Handelsausbildung. Rayon: Zürich Stadt u. Zürich Land.

Handschriftliche Offerten, wenn möglich auf Französisch, mit Photo an Case postale 341, Neuchâtel.

Knabeninstitut sucht erstklassigen

Gesanglehrer

der befähigt ist, auch den Klavier-Unterricht zu erteilen und das Schüler-Orchester zu leiten. Offerten bestausgewiesener Kräfte mit Zeugnisabschriften und Angabe der Saläransprüche bei vollständig freier Station erbeten unter Chiffre U 24946 an die Annoncenabteilung der Neuen Zürcher Zeitung.

GESUCHT

Dessinateur oder Dessinateuse

Offerten an: „ARTEX“, Müller & Hüntges, Hallwylstraße 58, Zürich.

Elektrotechnische Fabrik im Aargau sucht zu sofortigem Eintritt selbständigen, möglichst branchekundigen

kaufm. Angestellten

für Einkauf, evtl. Verkauf. (Innendienst.) Bei Eignung Dauerstelle. Offerten mit Angabe der Referenzen und Gehaltsansprüche unter Chiffre G 25258 an die Annoncen-Abteilung der Neuen Zürcher Zeitung.

Handels- und Fabrikations-Unternehmen im Zentrum Zürichs sucht per 1. November evtl. später

Sekretärin

Beherrschung der deutschen und französischen Korrespondenz und Stenographie. Handschriftliche Bewerbungen mit Gehaltsansprüchen an Postfach 40, Zürich-Rämistrasse.

Bedeutende internat. Speditionsfirma sucht

Chef-Tarifeur

der mit den einschlägigen europäischen Tarifen bestens vertraut ist, selbständig und zuverlässig arbeiten kann.

Gut bezahlter Posten bei Zufriedenheit. Offerten sind zu richten unter Chiffre Z 24926 an die Annoncen-Abteilung der Neuen Zürcher Zeitung.

Gesucht von bedeutender Versandtreuhandstelle

Buchhalter-Revisor

für qualifizierte Buchhaltungs-, Revisions- u. Treuhandarbeiten. Diplom erwünscht, aber nicht Bedingung. Ferner junger, abschlußsicherer

Buchhalter

für die Kundenbuchhaltung

Geboten wird vielseitige, entwicklungsfähige Stelle mit Pensionsberechtigung. Lückenloser, handgeschriebener Lebenslauf mit Bild, Gehaltsanspruch und Eintrittsmöglichkeit unt. Chiffre X 25174 an die Annoncen-Abteilung der Neuen Zürcher Zeitung.

Zeichner-Graphiker

Warenhaus sucht zum Zeichnen seiner Serien- u. Saisonkataloge sowie der Zeitungsclichés

Zeichner

als ständigen Mitarbeiter.

Bewerber, welche einen solchen Posten versehen können, richten ihre Offerte mit Gehaltsanspruch unt. Chiffre Q 25635 U an Publicitas Biel.

Wir suchen einen jüngeren

kaufm. Angestellten

und

1 Bureaufräulein

für Korrespondenz, Fakturenkontrolle u. Statistik. Verlangt wird sauberes und exaktes Arbeiten. Interessenten u. Interessentinnen, die diese Bedingungen erfüllen, senden ihre handgeschriebenen Offerten m. Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Angabe des Alters, der Gehaltsansprüche und des frühesten Eintrittstermines an

Gebr. Tüscher & Co., Zürich 5
Hardturmstraße 201
Abteilung Einkauf

Schriftliche und persönliche Werbung

Jüngere Propagandisten, der sich durch Zeugnisse über seine Fähigkeiten ausweisen kann, wird Gelegenheit geboten zu nutzbringender Betätigung im Annoncenfach.

Offerten unter Chiffre W 25198 an die Annoncen-Abteilung der Neuen Zürcher Zeitung.

Schweizerischer Berufsverband, Sitz Zürich, sucht auf Mitte Dezember 1946, spätestens 1. Januar 1947

jüngeren Juristen

wenn möglich mit ausgewiesener Praxis in der Führung von Verbandsgeschäften. Handschriftliche Offerten mit Lebenslauf, Zeugnis, Bild und Gehaltsansprüchen sind zu richten unter Chiffre F 25157 an die Annoncen-Abteilung der Neuen Zürcher Zeitung.

Für technisches Planungsbureau in der Automobilbranche gesucht

2 Techniker

mit Erfahrung in Kalkulation und Einkauf;

2 Sekretärinnen

für Korrespondenz und Organisation.

Handschriftliche Offerten unter Chiffre M 25238 an die Annoncen-Abteilung der Neuen Zürcher Zeitung.

Wir suchen jüngere, tüchtige

kaufm. Angestellte

für Telephondienst und leichtere Büroarbeiten. Steno, Maschinenschriften und gute Handschrift erwünscht.

Offerten mit Bild, Gehaltsansprüchen und Referenzen an ALGO A.-G., Zürich, Damenkleiderfabrik, Stampfenbachplatz 2.

Weltfirma auf dem Platze Zürich sucht jungen

DIREKTOR

Erfahrung in Administration und Buchhaltung Bedingung; Beherrschung der englischen Sprache unerlässlich. — Handgeschriebene Offerten mit Curriculum vitae, Zeugniskopien, Lohnansprüchen und Photo unter Chiffre S 25169 an die Annoncen-Abteilung der Neuen Zürcher Zeitung.

Große Tessiner

Damenblusenfabrik

sucht tüchtigen, gut eingeführten

REISENDEN

Offerten mit Photo unter Chiffre O 14334 an Publicitas Lugano.

Großes Filialunternehmen der Lebensmittelbranche sucht jungen, initiativen und arbeitsfreudigen

Metzgerei-Fachmann

für die Kontrolle und Verkaufsförderung der Fleischwarenabteilung. Eintritt baldmöglichst. Bewerber, die sich wenn möglich über die Absolvierung einer Fachschule ausweisen können, ersuchen wir um Einreichung ihrer Offerte unter Chiffre OFA 9858 Z an Orell Füssli-Annoncen Zürich, Zürcherhof.

Gesucht zu 2 Mädchen (2- u. 5jährig), junges, absolut zuverlässig, u. selbständiges

Kinderfräulein

Offerten mit Bild und Zeugniskopien unter Chiffre E 25256 an die N. Z. Z. Annoncenabteilung.

Gesucht per sofort für Pensionat

junge Lehrerin

für den Deutschunterricht. — Offerten unter Chiffre PZ 36187 L an Publicitas Lausanne.

Wir suchen zu sofortigem Eintritt
jüngeren, tüchtigen
ANGESTELLTEN
zur Mithilfe in der Statistik. Erforderlich sind:
Interesse für statistische Arbeiten, absolute
Sicherheit im Rechnen, Fertigkeit im Maschi-
nenschreiben. Offerten mit Lebenslauf, sowie
Saläransprüchen, Eintrittstermin, Referenzen,
Zeugnisausschnitten und Photo an
LANDIS & GYR AG., ZUG
Personalabteilung

Firma für Möbel und Innendekoration, Spezial-
haus für erstklassige Polstermöbel am Platze
Zürich, sucht per sofort

Tapezierer-Decorateur
(Meisterdiplom) als Werkstattchef. Offerten
unter Chiffre U 25106 an die Annoncen-Abt.
der Neuen Zürcher Zeitung.

Gesucht sofort oder nach Ueber-
einkunft absolut tüchtiger, in allen
Teilen d. feinen französischen Küche
bewandelter
Chef de cuisine
Offerten mit Gehaltsansprüchen, Re-
ferenzen an die Direktion des Café
du Théâtre in Neuchâtel.

Wir suchen für unsere Rechts-
abteilung gewandte

Stenodactylo
für interessante und vielsei-
tige Beschäftigung mit deut-
scher und französischer Kor-
respondenz.

Aktiengesellschaft der Eisen- und Stahlwerke
vormals Georg Fischer, Schaffhausen (Schweiz)

Verlag sucht
in Dauerstellung für Korrektur- und
redaktionelle Arbeiten absolut
zuverlässige Mitarbeiter
Handgeschriebene Offerten mit Angaben
über bisherige Tätigkeit unter Chiffre
ZC 4929 an Mosse-Annoncen, Zürich.

Welcher
VERTRETER
der Fabriken, Garagen, Hotels, Verwal-
tungen usw. besucht, könnte noch un-
entbehrlichen, leichtverköflichen Appa-
rat, der guten Ertrag abwirft, mitneh-
men? Schreiben unter Chiffre P 988 L an
Publicitas Lausanne.

Armaturenfabrik sucht
ZEICHNER
für Vorrichtungsbau und Werkzeuge. Aus-
führliche Offerten mit Saläransprüchen
unter Chiffre H 25184 an die Annoncen-
Abt. der Neuen Zürcher Zeitung.

Fakturierung, Kartothek

Wir suchen zu baldigem Eintritt eine
Bureauangestellte, die an gewissenhaftes
Arbeiten gewöhnt ist. Evtl. Halbtags-
beschäftigung oder Heimarbeit. Offerten
an die Mosse-Annoncen AG., Abteilung
Adressbücher, Zürich, Limmatquai 94.

MAISON D'IMPORTATION
de 1er ordre cherche pour son secrétariat de
direction, entrée immédiate ou à convenir:
SECRÉTAIRE
sténodactylographe parfaitement bilingue (fran-
çais et allemand), tout à fait qualifiée et pou-
vant travailler de façon indépendante.
Situation stable intéressante et bien rétribuée.
Seules personnes qualifiées sont invitées à faire
offres avec curriculum vitae, photo et préten-
tions, sous chiffre P 871—17 L & Publicitas
Lausanne.

Gesucht von Exportfirma jüngerer
Bureaufräulein
für Korrespondenz und allgemeine Büro-
arbeiten. Sehr gute Kenntnisse der engli-
schen Sprache erforderlich. Stenogra-
phie, Handschriftliche Offerten mit Zeug-
nisabschnitten und Photo nebst Angabe
der Gehaltsansprüche erbeten unter
Chiffre Q 25192 an die Annoncen-Abtei-
lung der Neuen Zürcher Zeitung.

Zurzeit ungenügend beschäftigter
ARCHITEKT
hervorragender Darsteller, empfiehlt sich Her-
ren Kollegen bei evtl. Personalmangel für Per-
spektiven, Ausarbeitung von Bauplänen u. a.
m. Offerten unter Chiffre B 24878 an die Ann-
Abteilung der Neuen Zürcher Zeitung.

Jüngling sucht auf Frühling 1947
**kaufmännische
Lehrstelle**
Offerten an Postfach 2646, Zürich Haupt-
bahnhof.

Tschechoslowakei
Suche Vertretung od. Interessenwahrung
nur erster Schweizer Firma. Kanzlei,
Telephon und eigener Wagen zur Ver-
fügung. Bei Behörden, Großhandel und
Industrie bestens eingeführt. Sprachen-
kenntnisse. Eduard Bauer, Prag VII,
Dolnicka 42.

Zusatzvertretung gesucht
Wir suchen für unseren sehr gewandten
Vertreter infolge Rohmaterialmangel eine
gute Zusatzvertretung. Spesen- und Pro-
visionsbasis. Auto steht zur Verfügung.
Ganze Schweiz wird bereist. Angebote
für nur wirklich einwandfreie Artikel
unter Chiffre M 25188 an die Annoncen-
Abt. der Neuen Zürcher Zeitung.

Former continental wholesaler
with best connections wants
**Representations of textile
and silk manufacturers**
and wholesalers of the highest
repute, who are interested in ex-
port to Australia.
Walter Kary, 274 Old South
Head Road, Watson's Bay, Sid-
ney, New South Wales.

Représentant
38 ans. 20 ans en Argentine, grande expérience
des affaires, très fort vendeur, cherche répré-
sentation pour la Suisse française, si possible
textile. Ecrire sous chiffre PT 18161 L &
Publicitas, Lausanne.

Junger Mann, 28 Jahre alt, gelernter Auto-
mechaniker, Matura, einige Semester Tech-
nische Hochschule, bis jetzt als Werkstattleiter
in Frankreich tätig gewesen, sucht Stelle in
gleicher Branche als

Ein- oder Verkäufer
oder als
**Leiter eines Auto-
garagen-Unternehmens**
Erwin Thöny, bei Familie Payer, Vaduz, 4.15

Gelernter Automechaniker
27 Jahre alt, unverheiratet, perfekt Franz.
sprechend, sucht Posten als
Privat-Chauffeur
oder in Unternehmen zur Besorgung des Wa-
genparks. Offerten unter Chiffre ZD 4930 an
Mosse-Annoncen, Zürich.

Selbständiger, junger Kaufmann mit mehrjäh-
riger, erfolgreicher Praxis in Büro und Ver-
kauf übernimmt noch gute
General-Vertretungen
für In- und Ausland auf eigene Rechnung.
Kapital vorhanden. — Offerten erbeten unter
Chiffre B 25203 an die Annoncen-Abteilung
der Neuen Zürcher Zeitung.

Dr. jur.
mit Gerichts- und Treuhandpraxis
wünscht halbtägige Betätigung
bei Anwalt
in Zürich. — Offerten unter Chiffre
Y 25200 an die Annoncen-Abteilung
der Neuen Zürcher Zeitung.

Englischer **Elektro-Ingenieur**
29 Jahre alt, während des Krieges Offizier in
der königlichen Marine, sucht Stelle in der
Schweiz, gleich welcher Art, zwecks Vervoll-
kommen der deutschen Sprache; praktische
Kenntnisse in derselben vorhanden. Reisekosten
werden übernommen. Gute Referenzen stehen
zur Verfügung.
K. R. Warren, Esq., 17, Downing Street
Swindon (Wiltshire) England

Junger Schreiner
Welschschweizer
sucht Stelle als
Holzpolierer
auf den 1. Dezember.
zwecks Erlernung der
Sprache. Gute Zeug-
nisse, Seriose Referen-
zen. Offerten unter
Chiffre De 17998 Z an
Publicitas Zürich.

Jüngling, mit 2jährig.
Sekundar- und 11/2-jäh-
riger Handelsschulbil-
dung sucht

**kaufm.
Lehrstelle**
Off.: Chiffre Q 25242
N. Z. Z. Annoncenabtlg.

Kaufm. Angestellter
sucht passende Anstel-
lung per Januar 1947
oder später. Ausfüh-
rende Offerten m. Salär-
angabe, Tätigkeitsge-
biet etc. unter Chiffre
T 25220 an die NZZ
Annoncenabteilung.

Junger, tüchtiger, selb-
ständiger
Vertreter
(Autofahrer, mit Gene-
ralabonnem.), 3 Spra-
chen, sehr gut reprä-
sentierend, mit tadel-
losen Umgangsformen,
sucht sich zu verän-
dern. Offerten bitte
unter Chiffre C 25254
N. Z. Z. Annoncenabtlg.

**Zwei dänische
Damen**
in der Restaurations-
branche ausgebildet,
suchen Stellung in
erstkl. Hotel in Berg-
gend. Ziffer 8680 an
Hildebrandts Reklame-
bureau, Norregade 24,
København, Danmark.

Junge
Kinderschwester
sucht Stelle ins Aus-
land. Gute Referenzen
zur Verfügung.
Off. Chiffre U 25221
N. Z. Z. Annoncenabtlg.

Personne
dans la trentaine, ca-
pable, cherche de suite
emploi dans commerce,
événementiel ménage,
où elle aurait l'occa-
sion d'apprendre l'alle-
mand. Préférence bons
traitements à gros gage.
Adresser les offres à
Mme A. Cherpillod
Yverdon
24, rue de Neuchâtel

Einfaches tüchtiges
Mädchen
sucht Stelle. Café-Conditor, evtl. Bahnhof-
restaurant bevorzugt. Offerten unter Chiffre
V 25222 an die Annoncen-Abteilung der Neuen
Zürcher Zeitung.

Gewissenhafte, tüchtige
Tochter
gesetzten Alters sucht Stelle in geordneten
frauenlosen Haushalt evtl. Geschäftshaushalt.
Offerten mit Gehaltsangaben sind zu richten
unter Chiffre F 25207 an die Annoncen-Abt.
der Neuen Zürcher Zeitung.

KAUFMANN
Dr. rer. pol., Schweizer, mittleren
Alters, langjährige Auslandspraxis,
guter Verkäufer, Sprachen: Deutsch,
Französisch, Holländisch perfekt,
gute Kenntnisse in Spanisch, Italie-
nisch und Englisch, schaffensfreu-
dig,

sucht Vertrauensstellung
in Handels- oder Verlagsbetrieb, evtl.
gute Engros-Vertretung. Erstklassige
Referenzen. Angebote unter Chiffre
X 25249 an die Annoncen-Abteilung
der Neuen Zürcher Zeitung.

Lie. der Handels- und ökonomischen Wissen-
schaften, 22 Jahre alt, sucht Stellung bei
**Treuhand-Gesellschaft oder
Buchhaltungs-Experten**
An selbständiges Arbeiten gewöhnt. Maschinen-
schreiber. Gute Kenntnisse in Deutsch und
Englisch. Offerten sind erbeten unter Chiffre
P 6409 J an Publicitas St. Immer.

Tüchtiger, 28jähriger, initiativer
kaufm. Angestellter

sucht verantwortungsvollen Posten in Baum-
vollweberei. Perfekt Französisch, gute Vor-
kenntnisse in italienischer und englischer
Sprache, erstklassige Zeugnisse und Referen-
zen. Offerten erbeten unter Chiffre O 25215 an
die Annoncen-Abteilung der Neuen Zürcher
Zeitung.

**Sechs Arbeiter
MODELLISTEN**
suchen Stellung, auch einzeln. Angebote an:
Verzino Primo, Via Cristalliera 13, Torino
(Italia).

Dr. rer. pol., Schweizerin, 3 Landessprachen
und Englisch, Bureauapraxis, journalistische
Erfahrung, sucht Stelle als
Sekretärin
z. B. in Verlag, Redaktion, Reisebureau, Be-
rufverband. Offerten unter Chiffre N 24039
an die Annoncen-Abteilung der Neuen Zürcher
Zeitung.

Tüchtiger, junger
CHEMIKER
sucht neues Wirkungsfeld, vorzugsweise Stelle als
Betriebsleiter. Ich biete: reiche Erfahrung in Labor-
und Betrieb, selbständige und initiativ Arbeit.
Offerten sind erbeten unter Chiffre B 25303 an die
Annoncen-Abteilung der Neuen Zürcher Zeitung.

Dipl. Pflegerin
mit besten Referenzen
sucht Wirkungskreis
in Anstalt oder privat.
Off. Chiffre Q 24967
N. Z. Z. Annoncenabtlg.

**Haushälterin-
Stelle**
sucht arbeitsfreudige,
flinke, fröhliche, exakte,
sprachkundige Dame
ges. Alters, in seriösen,
gepflegten, frauenlosen
Haushalt. Gerne auch
vegetar. Küche besor-
gend. Offerten unter
Chiffre V 25247 an die
N. Z. Z. Annoncenabtlg.

Italienische Erzieherin
Deutsch, Französisch, Englisch, Albanisch und
Italienisch sprechend, sucht entsprechende An-
stellung in der Schweiz. Anfragen, welche so-
fort nach Italien weitergeleitet werden, gefl.
unter Chiffre R 25218 an die Annoncen-Abtei-
lung der Neuen Zürcher Zeitung.

Versand und Dépôt
von prima Schweizer Produkt resp. Patent für
das Wallis und Südwest-Schweiz zu übernehmen
gesucht. Offerten unter Chiffre C 25204 an die
Annoncen-Abtlg. der Neuen Zürcher Zeitung.

Abzugeben
**erstklassige Schokoladen-
Cacao-Industrie**
Oberitalien, Aktiengesellschaft, gut kon-
tingentiert in Rohstoffen, umfangreiche
Verkaufsorganisation, sehr ertragreich.
Nötiges Kapital ca. sFr. 2 000 000.—.
Offerten unter Chiffre F 8209 an Publi-
citas Lugano.

Wer wünscht
CRUZEIROS
gegen Schweizerfranken und franz. Francs!
Offerten unter Chiffre A 25202 an die Annon-
cen-Abtlg. der Neuen Zürcher Zeitung.

Zwei junge initiative Techniker suchen
40—50 000 Fr.
zur Vergrößerung ihres Betriebes. Evtl.
kaufmännische Mitarbeit möglich.
Offerten sind erbeten unter Chiffre
Y 25225 an die Annoncen-Abteilung der
Neuen Zürcher Zeitung.

Kapital-Anlage
Zur Aufnahme gesucht
150 000 bis 200 000 Fr.
betrifft Ankauf eines Hotels besten Rufes in
aufblühender Fremdenverkehrsstation (in Form
einer 1. Hypothek). — Offerten unter Chiffre
Q 25217 an die Annoncen-Abteilung der Neuen
Zürcher Zeitung.

Bauführer - Ingenieur
mit guten Kenntnissen in Hoch- und Tiefbau,
wünscht in ein ausbaufähiges Bauunternehmen
einzutreten zwecks baldiger Übernahme des-
selben. Kapitaleinlage nach Uebereinkunft.
Offerten unter Chiffre U 25246 an die Annon-
cen-Abteilung der Neuen Zürcher Zeitung.

Zu kaufen gesucht:
1 Zentralheizungskessel
Leistung ca. 50 000 W.E./stdl.
Offerten unter Chiffre C 25154
an die Annoncen-Abteilung der
Neuen Zürcher Zeitung.

Reisbesen
vorzugsweise italienischer Provenienz,
größeres Quantum zu kaufen gesucht.
Aeußerste Offerte mit Angabe der Qua-
lität und ob mit oder ohne Einfuhrbewil-
ligung unter Chiffre OFA 9857 Z an
Orell Füßli-Annoncen Zürich, Zürcherhof.

Großer Posten
**Kondolenz- und
Glückwunsch-Karten**
zu verkaufen, Mittel- und Großformat
en bloc. Offerten unter Chiffre A 25302
an die Annoncen-Abteilung der Neuen
Zürcher Zeitung.

Dollars
Große Posten. Legale
Bank- oder Privataus-
zahlung. Kurs zurzeit
3.25.
Off.: Chiffre K 25236
N. Z. Z. Annoncenabtlg.

**Placierungs-
vorschriften**
wonach Inserate in einer
bestimmten Ausgabe od.
an einem bestimmten
Platz erscheinen sol-
len, werden von uns
immer nur als Wunsch,
nicht als Bedingung
des Auftrages entgegen-
genommen.

NZZ

**ANTIKE
MÖBEL**
Antiquitäten
Biedermeier, Louis XVI
Barock, Renaissance
und Gotik
Wohnbedarf
Felsstraße 11, Zürich, Tel. 25 82 06

Zu kaufen gesucht
1 Fakturiermaschine
Detaillierte Offerte erwünscht
unter Chiffre L 25187 an die
Annoncen-Abt. der Neuen
Zürcher Zeitung.

Zu kaufen gesucht für Eigenbedarf per
sofort oder auf spätere Lieferung
**einige Hundert Stück
Flanellette**
Mischgewebe (D'wolle/Zellwolle) womög-
lich flockengemischt, roh oder gefärbt.
Benutzte Offerten erbeten unter Chiffre
F 25257 an die Annoncen-Abteilung der
Neuen Zürcher Zeitung.

Musikdosenwerke
1 000 000 Stück
lieferbar ab Anfang November
1946 bis Ende 1947 in monat-
lichen Teilsendungen mit Liefer-
garantie. Standardqualität 1/18.
Nur gegen Akkreditiv in Schwei-
zerfranken. — Eilofferten unter
Chiffre O 24040 an die Annon-
cen-Abteilung der Neuen Zürcher
Zeitung.

NZZ
Verkaufsstellen in Italien
BOLOGNA
Gaspari Palazzo Modernissimo
Caburazzi via Indipendenza
(ang. U. Bassi)
Christiglio Due Torri
Tagliavini via Farini 4
Caspari Portico Pavaglione Piazza
Maggiore
MODENA
Stecchi Gino via Emilia Ed. Centrale

Verstopft?
Ormaxol
die bewährte Kräuter-
Tablette gegen chro-
nische Verstopfung—
öffnet den Durchgang!
In den Apotheken.
Gratis-Prospekt durch
Bio-Labor, Zollikon-Zch.